



Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.
mit den Städten



Bartenstein



Domnau



Friedland

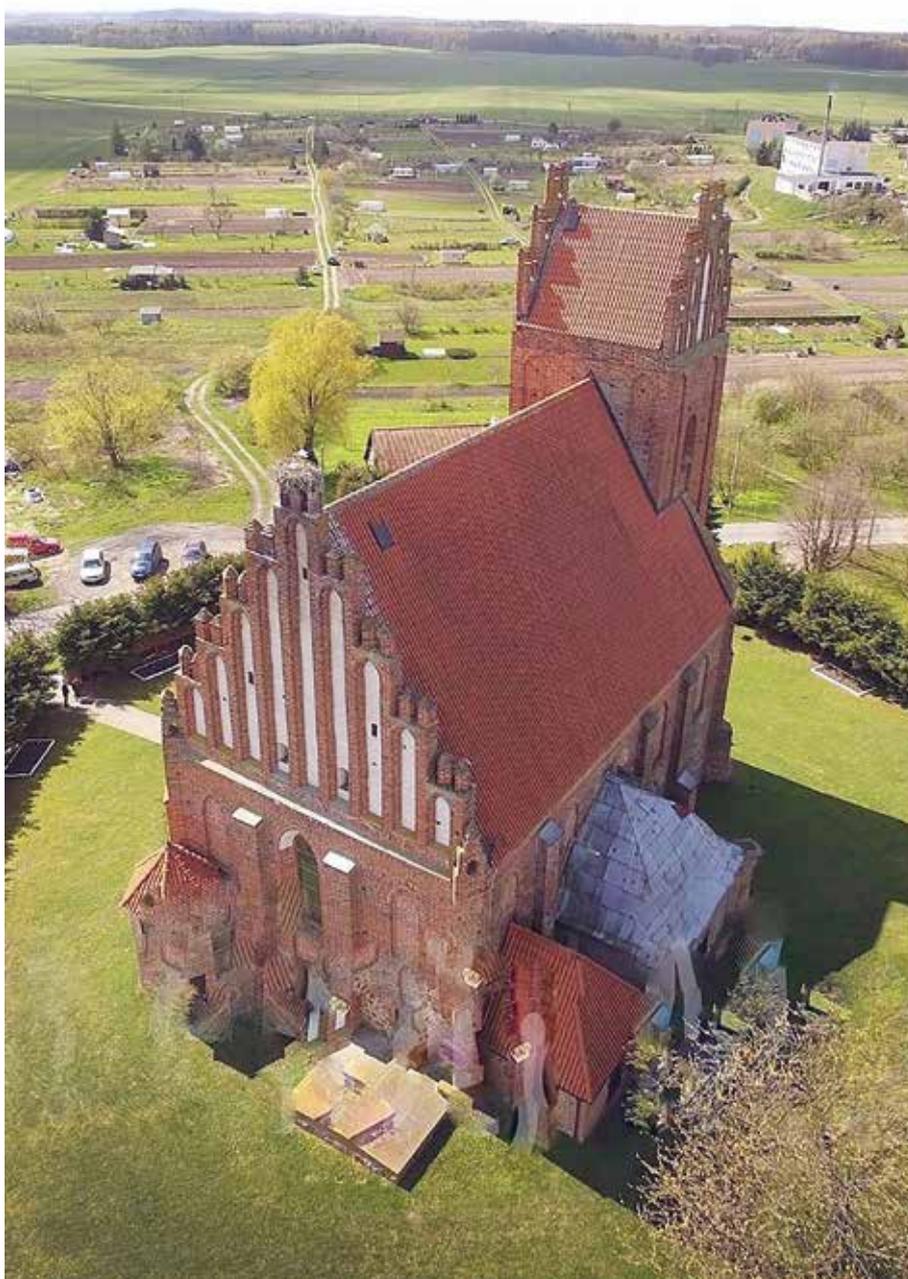


Schippenbeil

Jahrgang 71

März 2020

Osterausgabe 1/2020



*Wir wünschen unseren Heimatfreunden
und Lesern ein frohes Osterfest!*



- Groß Schwansfelder Kirche	S. 2-3
- Goldenes Ehrenzeichen für C.v.d.Groeben	S. 4
- Wahl Erweiterter Vorstand der Heimatkreiskommunität	S.5
- Bartensteiner Stadtkirche	S. 6-7
- Bartenstein begrüßt das neue Jahr 2020	S. 8-9
- Straßensanierungen in Bartenstein	S. 10-12
- Publikationen Kulturzentrum Ostpreußen	S. 13
- Bestattungsvorsorge	S. 19
- Ostpreußen - Teil 1	S. 20-21
- Mein Ostpreußen	S. 21
- Schützenverein Bartenstein/Ostpr.	S. 22-23
- Ostpreußen kann ganz anders sein	S. 24-25
- 65. Werkwoche der Ostpreußischen Landsmannschaft	S. 26-27
- Reise durch das nördliche Ostpreußen	S. 27
- Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm Kulturzentrum Ostpreußen	S. 28
- Jugendseite: Camping-Urlaub in Polen	S. 29-30
- Buchbesprechung „Volksabstimmung“	S. 30
- Für Genießer:	
- Pilz-Bratklopse	S. 30
- Bärenfang	S. 31
- Klunkermus	S. 31
- Herr Rosteck	S. 31
- Bartensteiner Seite	S. 32
- Suchmeldung	S. 32
Familiennachrichten	S. 14-18
Impressum	S. 46

Zum Titelbild

Groß Schwansfelder Kirche

Die erste Erwähnung über die Existenz der Pfarrei in Gr. Schwansfeld kommt aus dem Jahr 1366. Aus dieser Zeit dürfte die Grundlage für das spätere Langhaus (Kirchenschiff) sein, das bis Ende des 14. Jh. erbaut wurde. In der ersten Hälfte des 15. Jh. wurde der Glockenturm hinzugefügt. Im 16. Jh. wurde die Eingangshalle eingerichtet und im 17. Jh. Chor, Orgel und Deckenmalerei (siehe Bild).

Die Grabkapelle wurde um 1730 hinzugefügt, deren Ausführung als Architekt vermutlich Joachim Schultheiss von Unfriedt (Oberlandbaudirektor in Preußen) zugeschrieben wird. Im Jahr 2018 wurde das Mausoleum für ca. € 35.000,- restauriert, woran sich die Familie v. d. G. mit € 10.000,- beteiligte (siehe Bilder).

Zwischen Reformation 1525 und 1945 war die Groß Schwansfelder Kirche ein evangelisches Gotteshaus und stand unter dem Patronat des lokalen Grundbesitzers Graf von der Groeben. In dieser Verantwortung wurden von der Familie seit 1996 u. a. auch eine neue Orgel, die Kirchenfenster und 2 Glocken finanziert.

Nach 1958 wurde das Gotteshaus zugunsten der katholischen Kirche enteignet.

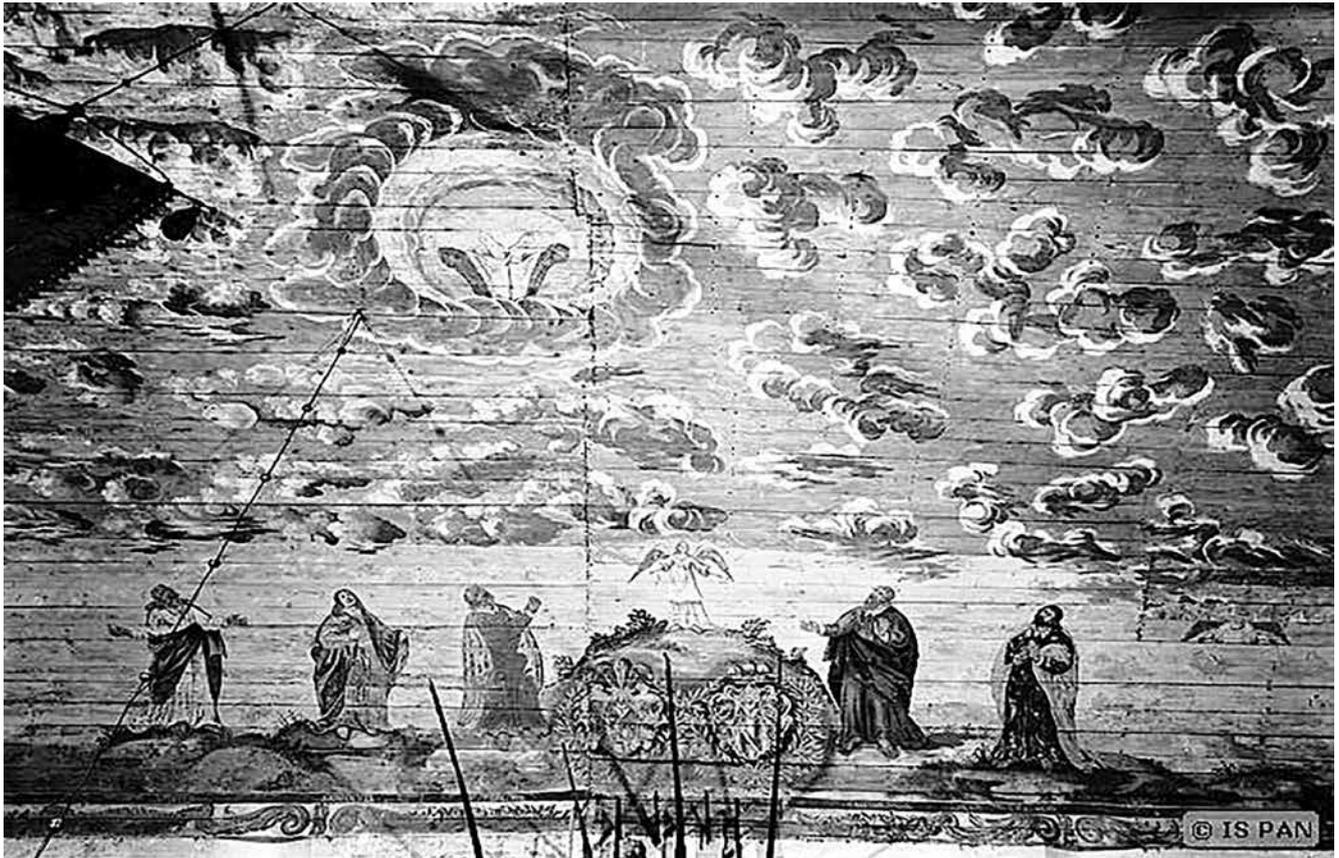
Dies ist eine der wenigen Kirchen in der Region, die in ihrer Nutzungsdauer die fast komplette evangelische Ausstattung bewahrt hat.

Das in natürlicher Größe dargestellte Denkmal mit Rüstung und Federbusch neben der Kanzel wird auf der Tafel zu seinen Füßen in Polnisch beschrieben: Gen. Friedrich v. d Groeben 1645 – 1712. Führer der polnischen Söldnerheere. Beteiligter an der Rückeroberung Wiens am 12.09.1683.



Am Ambo Pater Marian Schwark SVD, von dem auch das Titelbild stammt. Er ist in Gr. Schwansfeld aufgewachsen und heute noch Missionar in Togo (sein Bericht in UB 1/2012)





Kirchendecke



Mausoleum im alten Zustand



Mausoleum im neuen (renovierten) Zustand

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

**Nur Deine Spende
kann es erhalten!**

Wir danken allen Spendern, die durch ihren
Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.



Christian von der Groeben für vielfältigen Einsatz ausgezeichnet

Christian von der Groeben wurde am 31. Oktober 1940 in der ostpreußischen Metropole Königsberg geboren und verbrachte die frühen Kinderjahre auf dem elterlichen Gut in Paßlack im Landkreis Bartenstein. Gemeinsam mit seiner Mutter und den Schwestern floh er Ende 1944 bis nach Pommern und 1946 weiter nach Westdeutschland. Der kriegsversehrte Vater ist 1945 auf dem Transport in den Ural verstorben.

Nicht von ungefähr wurde Christian von der Groeben Berufsoffizier. Er diente von 1962 bis 1983 bei den Panzertruppen in Augustdorf und bei der Technischen Truppe in Tauberbischofsheim. Im Anschluss daran wurde er in der Kommune Großrinderfeld in Baden-Württemberg zum Bürgermeister gewählt. Dieses Amt übte er vom 22. Juli 1983 bis zum 22. Juli 1999 erfolgreich aus. Nach zwei Amtszeiten endete seine dortige Zeit als Verwaltungschef.

In seinem Ruhestand stellte sich Christian von der Groeben ganz in den Dienst der ostpreußischen Sache. Seit seiner Wahl zum Kreisvertreter der Kreisgemeinschaft Bartenstein im Jahre 2004 investiert er viel Zeit und Kraft in den Dienst für seine Heimat. Bei den Reisen nach Ostpreußen hält er Verbindungen zu den Mitgliedern der Deutschen Minderheit sowie zu den Bürgermeistern

und anderen Behörden des Heimatkreises. Auch die Weihe der Gedenkstätte in Maxkeim konnte er als seinen Erfolg verbuchen.

Zudem möchte Christian von der Groeben den Menschen, unter denen er seit Jahrzehnten in Süddeutschland lebt, seine ostpreußische Heimat näherbringen. Diesem Ziel diene zum Beispiel eine Reise mit rotarischen Freunden durch das südliche Ostpreußen. Auch für die Landsmannschaft Ostpreußen arbeitet Christian von der Groeben seit vielen Jahren erfolgreich im Ehrenamt: Im Königsberger Gebiet ist er Verbindungsmann zu staatlichen Einrichtungen wie dem Staatsarchiv in Königsberg und dem früheren Deutsch-Russischen Haus, in dessen Vorgarten er zeitweise ein Epitaph der Familie von der Groeben aufstellen konnte. Vor Ort unterstützt er bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung

des Deutsch-Russischen Forums „Zukunft braucht Vergangenheit“, das seit 2008 eines der „Leuchtturmprojekte“ in der grenzüberschreitenden Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen ist. Seit 2013 ist Christian von der Groeben zudem Vorsitzender des Prüfungsausschusses der LO.

Bereits 2017 wurde Christian von der Groeben von der Landsmannschaft Ostpreußen mit dem Ehrenzeichen ausgezeichnet.

In Würdigung seiner außergewöhnlichen Leistungen und seines vielfältigen Einsatzes für Ostpreußen verleiht die Landsmannschaft Ostpreußen Herrn Christian von der Groeben das Goldene Ehrenzeichen. P.W.

(entnommen PAZ 45/2020)

Goldenes Ehrenzeichen: LO-Sprecher zeichnet v. d. Groeben aus.





Wahl der Mitglieder zum Erweiterten Vorstand unserer Heimatkreisgemeinschaft

Im September 2020 endet die Amtszeit des Erweiterten Vorstandes der HKG Bartenstein.

Die Neuwahl erfolgt als Briefwahl mit Briefwahlunterlagen, die der Sommerausgabe 2/2020 von „Unser Bartenstein“ zu entnehmen sind. Mit Herausgabe von UB 2/2020 beginnt die Wahl zum Erweiterten Vorstand für die Jahre 2020 – 2024.

Nach § 4 der Satzung der HKG Bartenstein/Ostpr. E. V. (geändert am 06.09.19) sind alle 4 Jahre bis zu 7 Mitglieder in den Erweiterten Vorstand zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind alle Mitglieder gem. § 9 unserer Satzung.

Laut § 2 (4) der Wahlordnung schlägt der jetzige Vorstand nachstehende Personen – in alphabetischer Reihenfolge – für den neuen Erweiterten Vorstand vor:

1. Karin Cox (Klode - Deutsch-Wilten)
2. Günter Morwinsky (Schippenbei)
3. Hans-Gerhard Steinke (Bartenstein)
4. Klaus-Günter Tammer (Domnau)
5. Christiane Trampenau (Schippenbei)
6. Dirk René Trampenau (Schippenbei)

Alle Mitglieder werden aufgefordert, weitere Wahlvorschläge bis spätestens 01.06.2020 beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen.

Adresse für Wahlvorschläge:

Christian von der Groeben (Vorsitzender des Wahlausschusses)
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld, Tel: 09349-929252, csgroeben@gmx.de

Aus dem Wahlvorschlag müssen Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Heimat- bzw. Geburtsort und die vollständige Anschrift sowohl des Bewerbers, als auch des oder der Unterzeichner erkennbar sein. Dem Wahlvorschlag ist eine schriftliche Zustimmung des Bewerbers beizufügen.

Die vollständige Wahlordnung können Sie beim Vorsitzenden des Wahlausschusses anfordern.

Zusammensetzung des vom Vorstand berufenen Wahlausschusses:

Vorsitzender:

Christian von der Groeben, Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld

stv. Vorsitzender:

Siegfried Olm, Apenraderstr. 6, 25421 Pinneberg

Beisitzer:

Karlheinz Hupfer, Neuer Dreikantendeich 36, 21129 Hamburg

Ersatzleute:

Helmut Breuer, Uhrendorf 4, 25573 Beidenfleth

Ilse Markert, Keltenring 47, 74535 Mainhardt

Karin Olm, Apenraderstr. 6, 25421 Pinneberg

Die konstituierende Sitzung des neugewählten Erweiterten Vorstands mit Wahl des Vorstandes für die Jahre 2020 – 2024 wird am Freitag, 04.09.2020 in Nienburg stattfinden.

Das Ergebnis der Wahl werden Sie in der Weihnachtsausgabe UB 3/2020 nachlesen können.



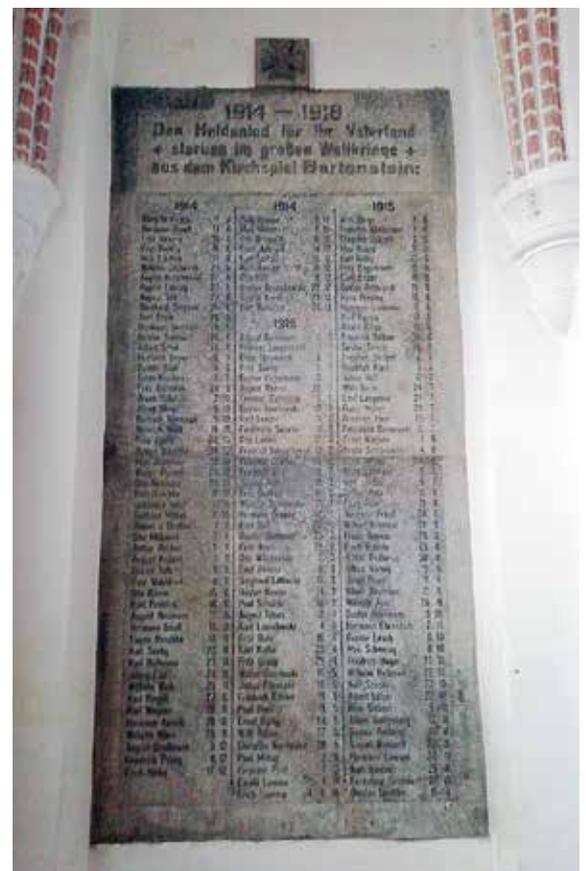
Die Bartensteiner Stadtkirche bekommt ein neues Aussehen



Alle diese Arbeiten wurden regelmäßig mit dem Denkmalpfleger der Provinz abgesprochen. Es hängt auch von seiner Entscheidung ab, ob die Verzierungen auch an der Westwand des Turmes rekonstruiert werden, wo die Gravuren nicht erhalten sind. Wir werden nie wissen, welche Verzierungen an der Westwand waren, man könnte die Maßwerkdekorationen aber nach dem Vorbild der Gravuren an der Nord- und der Südwand konstruieren. Die Entdeckung des Maßwerks ist erstaunlich, weil es in der Region nur wenige solche Dekorationen gibt.

Laut Pfarrer Dr. Artur Oględzki gehen die Arbeit an der Kirche nach Plan voran. Es ist eine sehr umfangreiche Arbeit. An der Fassade mussten Zementwände und -fugen entfernt werden, erheblich beschädigte Ziegel mussten ersetzt, Putz und Pfosten neu verlegt werden, neue Fensterbänke, die bisher aus Zement bestanden, neu gemauert werden. Wände wurden nachgeschliffen und verstärkt. Erdarbeiten waren nötig, auch unterhalb des Bodenniveaus wurden die Wände repariert und verstärkt. Eine Drainage wurde eingerichtet. An Fenstern und Türen wurden Schreinerarbeiten begonnen. Das Glas der Fenster wurden ausgebessert und ergänzt. Bei den Arbeiten an der Außenfassade wurden Entwürfe zu Malwerk entdeckt, von denen vorher nichts bekannt gewesen war. Diese Entdeckung konnte erst gemacht werden, als man die später auf-

gebrachten Zementputzschichten und den mittelalterlichen Putz entfernt hatte. Im mittelalterlichen Putz waren die Malereien nicht sichtbar, aber die Konstruktionsstiche sind erhalten. Wahrscheinlich hat man damals mit einem Kompass, einem Stift oder Nagel Muster aus Gips gemalt, um sie als Vorlage für die Verzierungen zu benutzen. An der Nord- und der Südwand wurden neue Putzschichten auf frühere aufgetragen. An der Westwand des Turmes wurden sie sekundär aufgetragen, möglicherweise nachdem man die vorigen entfernt hatte.





Im Innern der Kirche umfassten die Arbeiten, die kürzlich durchgeführt wurden, Arbeiten an der Treppe, den Wänden und der Holzterrasse, die zum Dachbinder des nördli-

chen Ganges führt. Die Treppen waren in schlechtem Zustand, so dass einige Elemente durch Zimmerarbeiten ersetzt werden mussten. Auch gab es viele Nivellierungen und Ausbesserungen mit Kitt und Farbe an den Wänden. Eine Aussparung im Putz zeigt den am besten erhaltenen Teil der Mauer. Diese Mauer war ursprünglich eine Außenwand. Sie wurde durch das Hinzufügen eines Anbaus zu einer Innenwand und ist deshalb perfekt erhalten. Restauriert wurden auch die beiden Tafeln in der südlichen Vorhalle mit den Namen der Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg.

Die beigefügten Bilder sollen ergänzend zu diesem Text die Leser von „Unser Bartenstein“ darüber informieren, wie ihre Stadtkirche gepflegt und damit erhalten wird.

Rafał Krześcijański



Eine Bitte um Mithilfe

Die Instandsetzung der Bartensteiner Stadtkirche hält die Kirchengemeinde seit Jahren in Atem.

Rafał Krześcijański ausführlicher Bericht in dieser Ausgabe von „Unser Bartenstein“ über den Umfang und Verlauf der Arbeiten lässt erkennen, dass der finanzielle Aufwand riesig ist. Externe Finanzmittel machten das Projekt möglich. Subventionen kamen vom Ministerium für Kultur und nationales Erbe, dem Ministerium für das Innere und die Verwaltung, dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, dem Europäischen Sozialfonds, dem Staatshaushalt, den Regionalförderprogrammen des Landkreises Ermland-Masuren und der Stadtgemeinde.

Aber die Innenarbeiten müssen von der Kirchengemeinde selbst übernommen werden. Diese Kosten belaufen sich auf ca. 200.000 zł = ca. € 50.000,-.

Ich wende mich deshalb mit einer großen Bitte an Sie, die ehemaligen Mitglieder der Kirchengemeinde, und bittet Sie, dieses Projekt zu unterstützen.

Wir hoffen und glauben, dass auch Sie einen Beitrag zur Erhaltung der Kirche leisten werden und sich dauerhaft in die Historische Karte der Stadt eintragen lassen.

Die Erhaltung des wertvollen Gebäudes ist für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und für unsere künftigen Generationen von großer Bedeutung.

Pfarrer Dr. Artur Oględzki

Hinweis an unsere Leser:

Um Verwechslungen oder Verzögerungen und Irrläufer zu vermeiden, wurde bei der Hannoverschen Volksbank ein **Sonderkonto** eingerichtet. Spenden für die Stadtkirche bitte einzahlen auf das Sonderkonto „Unser Bartenstein“ der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein e. V.

IBAN:

DE94251900010176773903

BIC: VOHADE2HXXX

Kennwort: Stadtkirche Bartenstein



Bartenstein begrüßte das neue Jahr 2020

Eine große Anzahl von Bewohnern versammelte sich am 31. Dezember 2019 am Plac Bohaterów Westerplatte, um das neue Jahr zu begrüßen. Die Teilnehmer der Veranstaltung „unter der Wolke“ wurden von Bürgermeister Piotr Petrykowski und dem Direktor des Bartensteiner-Kulturhauses Kamil Runiewicz begrüßt. Sie machten allen Neujahrswünsche und ermutigten sie, gemeinsam Spaß zu haben.

Zwölf Personen wurden ebenfalls zur Abgabe von Wünschen aufgefordert und erhielten Stadtkalender.

Nach dem Countdown gab es ein Feuerwerk. Piotr Kobyliński trat mit der Band als Star des Abends auf

Bildimpressionen der Sylvesterfeier







baut wird. Auf dem renovierten Abschnitt wird auch eine neue LED-Straßenbeleuchtung gebaut. Für die Durchführung dieser Investition erhielt die Kommunalverwaltung

aus dem Local Government Road Fund einen Betrag von 1 613 080,16 PLN, und der Gesamtwert der Aufgabe beträgt 2 706 989,15 PLN. Die Investition soll bis März 2021 abgeschlossen sein.

Wir berichten nach den Bauarbeiten darüber, wie die Straße dann aussieht.

Die Instandsetzung der Ul. Jeziornej Änderung der Verkehrsorganisation.

Wir möchten Sie darüber informieren, dass am 7. Januar 2020 Arbeiten im Zusammenhang mit der Umsetzung der Aufgabe mit dem Titel: „Verbesserung des Niveaus der Verkehrssicherheit in der Stadt Bartoszyce durch Rekonstruktion des Abschnitts der städtischen Straße Ul. Jeziornej w Bartoszycach“ beginnen.

Im Rahmen der Aufgabe werden Straßenarbeiten durchgeführt, die Oberfläche entwässert und ein neuer Abschnitt der Regenwasserentwässerung errichtet. Auf dem renovierten Abschnitt wird



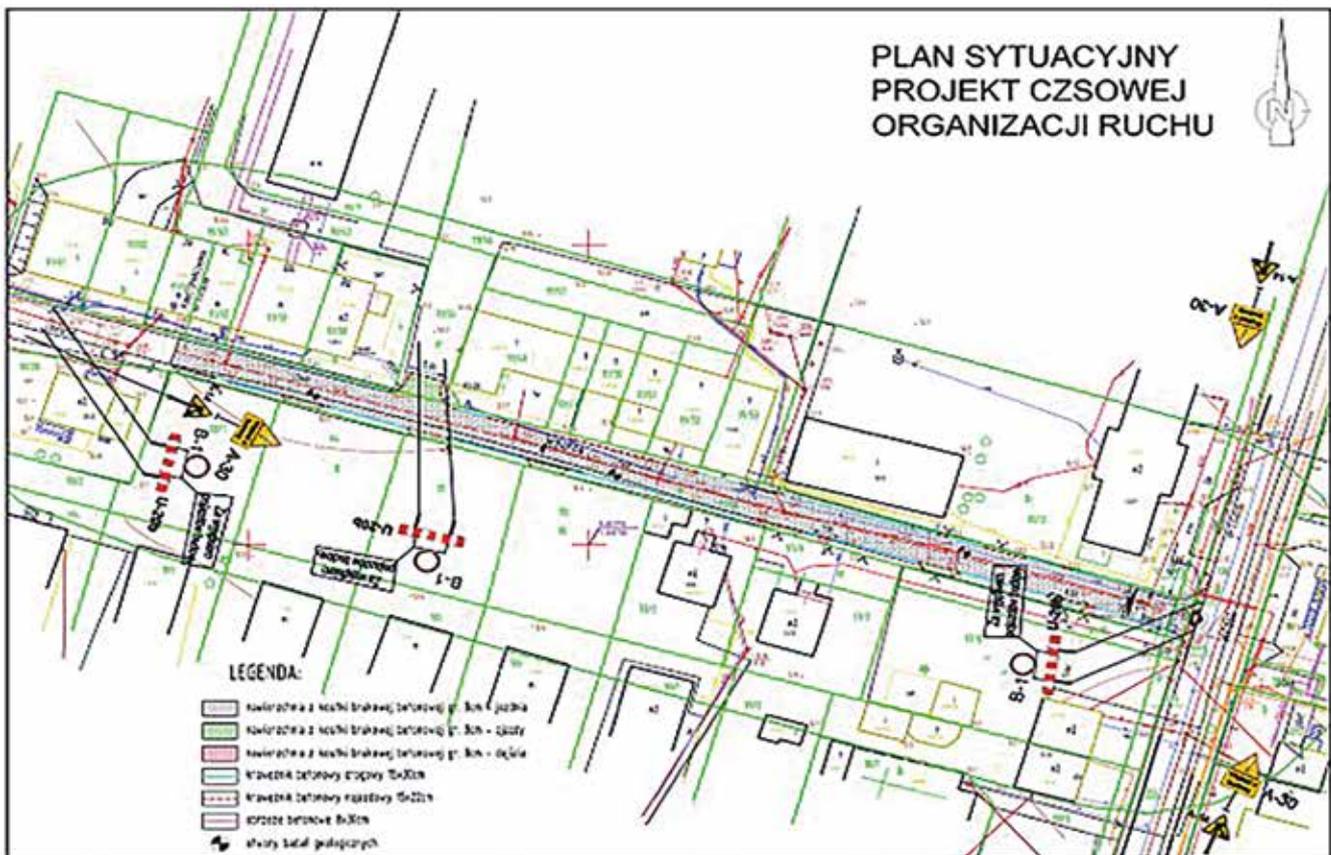
Aktueller Straßenzustand (Quelle: Google)

auch eine neue LED-Straßenbeleuchtung gebaut.

Die Aufgabe wurde aus dem Kommunalstraßenfonds in Höhe von 260.558,00 PLN kofinanziert, und der Gesamtwert der Investition be-

läuft sich auf 434 263,33 PLN. Der Auftragnehmer hat bis Mitte 2020 Zeit, die Arbeiten durchzuführen.

Wir berichten nach den Bauarbeiten darüber, wie die Straße dann aussieht.





Die Instandsetzung der Ul. Kochanowski Änderung der Verkehrsorganisation

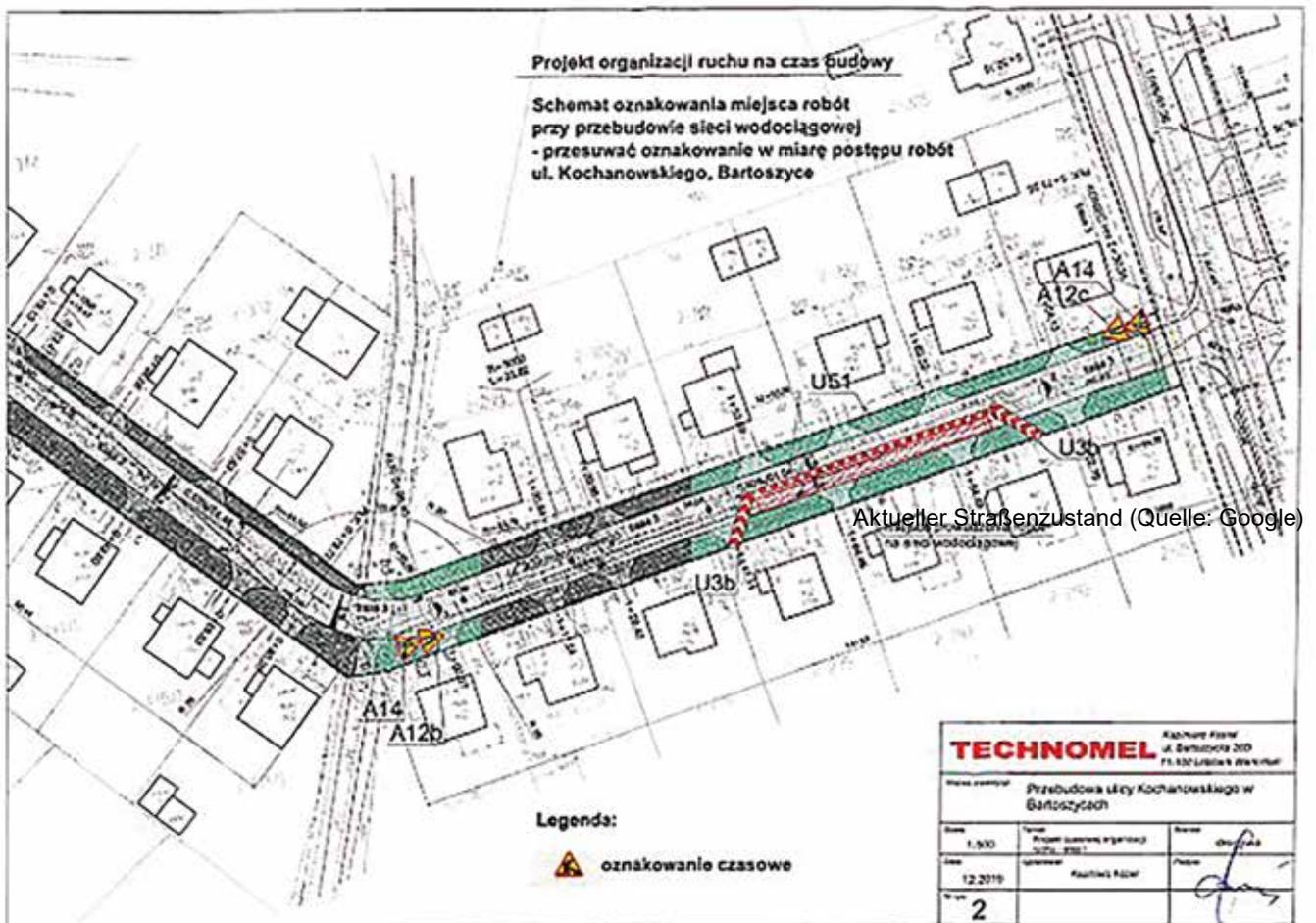
Bitte beachten Sie, dass am 7. Januar 2020 Arbeiten im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Ul. Kochanowski in Bartoszyce beginnen.

Bei den Straßenarbeiten an der ul. Kochanowski wird das bestehende Regenentwässerungssystem an die aktuellen technischen Anforderungen anpassen. Die Gasleitung und das Wasserversorgungsnetz werden ebenfalls umgebaut. Die Straße wird auch eine neue Oberfläche haben.

Für die Modernisierung dieser Straße werden vom Straßenfonds

der Kommunalverwaltung 328 139,95 PLN bereitgestellt. mit einem Gesamtauftragswert von 563 378,77 PLN. Für diese Investition sollte die Aufgabe bis Oktober 2020 abgeschlossen sein.

Wir berichten nach den Bauarbeiten darüber, wie die Straße dann aussieht.



Alle hier genannten Straßen gab es 1945 noch nicht, so gibt es auch keine deutschen Namen für die Straßenzüge. Die Straße Ul. Jeziornej befindet sich der Nähe des früheren Clubteichs und die Straße Ul. Kochanowski befindet sich in der nach 1945 vorgenommenen Erweiterung des Stadtteils „Hindenburg-Feld“.

Publikationen des Kulturzentrums Ostpreußen

Bestellen Sie unter 09141/86440 oder info@kulturzentrum-ostpreussen.de oder Kulturzentrum Ostpreußen – Schloßstraße 9 – 91792 Ellingen/Bay. Preise incl. MWSt zzgl. Porto + Verpackung, zahlbar per Rechnung



1. **Unbeschwerte Zeit!?** – Jugendjahre auf ostpreußischen Gütern und Landschlössern (4²⁰¹⁹, 40 Seiten + 2 CDs, 9,00 €)
2. **Alfred Arndt** – Aquarelle & Zeichnungen des Elbinger Architekten & Künstlers (2019, 44 Seiten, 5,00 €)
3. **Tilsit – die Stadt ohne Gleichen!** (2019, 32 Seiten, 4,00 €)
4. **Bier und Brauereien** in Ostpreußen damals und heute (3²⁰¹⁹, 64 Seiten, 8,00 €)
5. **Albrecht von Brandenburg Ansbach** und die Reformation im Preußenland (2019, 36 Seiten, 5,00 €)
6. **Geschichte aus Stein und Beton** – Befestigungen zwischen Weichsel und Memel 1700–1945 (2²⁰¹⁹, 64 Seiten, 8,00 €)
7. **Die Herren und Grafen von der Groeben** – Ein Adelsgeschlecht in Ostpreußen (2018, 36 Seiten, 4,00 €)
8. **Bier und Brauereien** an der unteren Weichsel damals und heute (2018, 36 Seiten, 5,00 €)
9. Der Kreis **Rastenburg** in der Vergangenheit – Aus der Geschichte bis 1945 (2018, 43 Seiten, 5,00 €)
10. **August14** – Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen (2018, 32 Seiten, 6,00 €)
11. **Neue Nachbarn** – Deutsche und Polen im Ermland und in Masuren nach 1945 (2²⁰¹⁸, 72 Seiten + 2 CDs <dt. oder poln.>, 11,00 €)
12. **Trakehnen** – ein Pferdeparadies (2²⁰¹⁷, 36 Seiten, 5,00 €)
13. **800 Jahre Deutscher Orden** in seiner Residenz Ellingen (2016, 64 Seiten, 8,00 €)
14. **Lyck** – Die Hauptstadt Masurens (2²⁰¹⁶, 30 Seiten, 4,50 €)
15. **Die Geschichte des Deutschen Ordens** von der Gründung bis zur Gegenwart (2²⁰¹⁵, 95 Seiten, 9,00 €)
16. **Auf den Spuren des Deutschen Ordens** in Deutschland und Europa – Gemälde von Reinhard Bergmann (2014, 45 Seiten, 3,00 €)
17. Kurze Geschichte der Stadt **Labiau** (2014, 20 Seiten, 3,50 €)
18. Die Geschichte **Johannisburgs** bis 1945 (2012, 22 Seiten, 3,50 €)
19. **Ostpreußen wie es war** – Kindheitserinnerungen in der Malerei von Helene Dauter (2011, 28 Seiten, 2,00 €)
20. Die **Volksabstimmung** in Ost- und Westpreußen am 11. Juli 1920 (2010, 96 Seiten, 8,50 €)
21. **Rosenberg** – Geschichte der Stadt (2010, 43 Seiten, 4,00 €)
22. **Preußisch Holland** – Geschichte der Stadt (2007, 43 Seiten, 4,00 €)
23. **Ermländische Kapellen** (2003, 35 Seiten, 2,50 €)
24. **Ostseebilder** – Motive der Kurischen Nehrung – Georg Gelbke – Richard Birnstengel (2002, 48 Seiten, 5,00 €)



Familiennachrichten

Geburtstagsglückwünsche: die Mitglieder der Kreisgemeinschaft haben mit ihrem Aufnahmeantrag ihre Daten einschl. Geburtstag angegeben; daher können wir diesem Personenkreis auch zum Geburtstag gratulieren.

Das aufwändige Aufnahmeverfahren haben wir inzwischen eingestellt und von neuen Lesern meist nur deren Adressen aufgenommen. Wer von diesen Lesern also in den Geburtstagslisten aufgeführt werden möchte, sollte sich bei Christiane Trampenau (siehe unten) melden.

Liebe Heimatfreunde, Geburtstagskinder und trauernde Hinterbliebene, mit großem Bedauern weisen wir darauf hin, dass aufgrund der ab Mai 2018 in Kraft getretenen neuen Datenschutzrichtlinie es uns untersagt ist, die aktuellen Adressen unserer Landsleute zu veröffentlichen. Der vorschriftsmäßige Umgang mit personenbezogenen Daten muss deshalb auch von uns beachtet werden. Wer die früheren UB's aufgehoben hat, findet dort noch die meisten aktuellen Informationen oder bei begründetem Interesse über Christiane Trampenau, Tel: 034202-32 41 20, trampenau5@me.com.

Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein e. V. begrüßt alle neuen Mitglieder und Leser von „**Unser Bartenstein**“ mit einem herzlichen „Willkommen“. **Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag.**

99 Jahre

Irmgard Andersson, geb. Dluschnewski, *10.02.1921, aus Kraftshagen

Kuno Mallwitz, *27.03.1921, aus Bartenstein

98 Jahre

Edeltraut Milewsky, *06.02.1922, aus Bartenstein
Gisela Haase, geb. Bleiß, *01.04.1922, aus Friedland

Erika Margies, geb. Stoelzer, *08.05.1922, aus Friedland

Irene Zidorn, geb. Neumann, *10.05.1922, aus Schönbruch

97 Jahre

Anneliese Drews, geb. Müller, *06.04.1923, aus Bartenstein

96 Jahre

Heinz Wasserberg, *17.03.1924, aus Friedland
Joachim Dengel, *24.03.1924

95 Jahre

Luise Rullkötter, *12.03.1925, aus Bartenstein

Kurt Schwarz, *25.04.1925, aus Bartenstein

Elsbeth Willms, geb. Gaebel, *31.05.1925, aus Bartenstein

94 Jahre

Heinz Wittke, *23.02.1926, aus Friedland

Elli Klevenz, geb. Klung, *02.03.1926, aus Friedland

Erwin Lange, *07.03.1926, aus Bartenstein

Ursula Krause, geb. Packroß, *19.03.1926, aus Wöterkeim

Magdalena Neudenberger, geb. Gronau, *21.03.1926, aus Friedland

Erwin Goliewski, *15.04.1926

Hildegard Bredau, geb. Müller, *20.05.1926, aus Groß Sporwitten

93 Jahre

Reinhard Pietsch, *04.03.1927, aus Bartenstein

Dorothea Barth, geb. Kleeman, *09.03.1927, aus Schippenbeil

Ilse Kiefer, geb. Henze, *10.04.1927, aus Friedland

Walter Studtfeld, *27.04.1927, aus Bartenstein

Heinz Rosengart, *19.05.1927, aus Langendorf

92 Jahre

Harry Herrmann, *15.02.1928, aus Redden

Elfriede Kerkau, geb. Barth, *21.02.1928, aus Tolks

Lieselotte von den Berg, geb. Werner, *24.02.1928, aus Friedland

Ursula Lense, geb. Karuß, *03.03.1928, aus Kraftshagen

Elfriede Wäterling, geb. Süß, *14.03.1928, aus Bartenstein

Hildegard Ogan, geb. Mehl, *17.03.1928, aus Friedland

Dorothea Schlesinger, geb. Freudenreich, *01.04.1928, aus Bartenstein

Dorothea Freckmann, geb. Werner, *08.04.1928, aus Bartenstein

Käthe Pullwitt, geb. Neumann, *17.04.1928, aus Wehrwilten

Hilda Biennek, geb. Lange, *07.05.1928, aus Landskron

Hildegard Pollmüller, geb. Kleiß, *16.05.1928, aus Bartenstein

91 Jahre

Gerda Teschner, geb. Küssner, *12.02.1929, aus Lapkeim

Siegfried Schulz, *19.02.1929, aus Siddau

Gerda Friedemann, geb. Maibaum, *20.02.1929, aus Rohden

Fritz Krämer, *07.03.1929, aus Georgenau
Lise-Lotte Ewald, geb. Schwalba, *08.03.1929, aus Bartenstein

Familiennachrichten

Else Steen, geb. Dohna, *28.04.1929,
aus Schönbaum

Aline Teiwes, geb. Prange, *08.05.1929,
aus Hirschwalde

Fritz Rudwaleit, *10.05.1929, aus Dietrichswalde

Brigitte Gerlach, geb. Armack, *12.05.1929,
aus Klingenberg

Horst Neufang, *20.05.1929, aus Arndshof

90 Jahre

Hannelore Niessen, geb. Wolf, *03.02.1930,
aus Rosenort

Hermann Petter, *20.02.1930, aus Klein Schönau

Waltraud Schlifski, geb. Köhn, *24.02.1930,
aus Schwönau

Ferdinand Karl Richard Lange, *06.03.1930,
aus Lindenau

Eva-Maria Bölle, geb. Jagdt, *09.03.1930,
aus Bartenstein

Dr. Herbert Libuda, *16.03.1930, aus Friedland

Hildegard Schmelz, geb. Link, *20.03.1930,
aus Romsdorf

Dr. Horst Marienfeld, *06.04.1930, aus Friedland

Herbert Janzen, *17.04.1930, aus Friedland

Ilse Sklarski, geb. Grudde, *20.04.1930,
aus Bartenstein

Alfred Neumann, *27.04.1930, aus Kapsitten

Heinz Rubbel, *05.05.1930, aus Dorf Dompendedel

Hanna Fischer, geb. Hellmig, *17.05.1930,
aus Friedland

Frieda Färber, geb. Färber, *21.05.1930,
aus Dietrichswalde

Gertrud Schult, geb. Kühnappel, *29.05.1930,
aus Georgenau

Herta Wackernah, geb. Kinder, *30.05.1930,
aus Bartenstein

89 Jahre

Dorothea Harnack, geb. Fabian, *04.02.1931,
aus Bartenstein

Christel Bersier-Richard, geb. Richard,
*01.05.1931, aus Perkau

88 Jahre

Eva Zitzmann, geb. Pohl, *27.02.1932,
aus Domnau

Vera Schmiedel, geb. Orlowsky, *29.02.1932,
aus Bartenstein

Kurt Rogall, *09.03.1932, aus Bartenstein

Irma Popko, geb. Reinke, *12.03.1932,
aus Schippenbeil

George Wiesbaum, *08.04.1932, aus Bartenstein

Ilse Wenzel, geb. Wenzel, *10.04.1932,
aus Friedland

Ursula Eisele, geb. Wicht, *17.04.1932,
aus Friedland

Bruno Krause, *17.04.1932, aus Bartenstein

Eva-Marie Stepan, geb. Kratel, *19.04.1932,
aus Bartenstein

Heinrich Färber, *16.05.1932, aus Dietrichswalde

Heinz Düsterwald, *17.05.1932, aus Schippenbeil

87 Jahre

Elli Loll, geb. Loll, *05.02.1933, aus Friedland

Erna Kammholz, geb. Link, *14.02.1933,
aus Romsdorf

Helga Breuer, *15.02.1933, aus Grünhof

Kurt Andres, *27.02.1933, aus Allenau

Dora Schiemann, geb. Pohl, *03.03.1933,
aus Bonschen

Gisela Paeslack, geb. Heidemeyer, *05.03.1933,
aus Bartenstein

Helga Maria Ernst, geb. Weber, *17.04.1933,
aus Bartenstein

Charlotte Gramberg, *25.04.1933,
aus Bartenstein

Helga Behnert, geb. Hellmig, *02.05.1933,
aus Damerau

Helga Freese, geb. Flucks, *10.05.1933,
aus Schippenbeil

Manfred Buchholz, *16.05.1933, aus Bartenstein

Fritz Lech, *20.05.1933, aus Stolzenfeld

Siegfried Riedel, *25.05.1933, aus Friedland

86 Jahre

Udo-Horst Bernsdorf, geb. Sauerbaum,
*02.02.1934,
aus Bartenstein

Christel Cordes, geb. Werner, *18.02.1934,
aus Deutsch Wilten

Karl-Heinz Morwinsky, *11.03.1934,
aus Schippenbeil

Wolfgang Mende, *21.03.1934, aus Minten

Kurt Unger, *26.03.1934, aus Nohnen

Günther Wegg, *15.04.1934, aus Abbarten

Inge Riedel, geb. Riemke, *27.04.1934,
aus Schippenbeil

Erhard Neick, *20.05.1934, aus Bartenstein

85 Jahre

Ingeborg Koppetsch, geb. Wienert, *19.02.1935,
aus Bartenstein

Axel Doepner, *26.03.1935, aus Schleuduhnen

Else Stobbe, geb. Meinecke, *06.04.1935,
aus Gallingen

Fritz Adam, *10.04.1935, aus Romsdorf

Jutta Rudwaleit, geb. Stiebler, *15.04.1935,
aus Dietrichswalde

Dietrich Sass, *16.04.1935, aus Schippenbeil

Albert Stadie, *16.04.1935, aus Landskron

Helga Ternes, geb. Kerwien, *19.04.1935,
aus Bartenstein

Gisela Beer, geb. Gottschalk, *22.04.1935,
aus Sporgeln

Ernst Andres, *06.05.1935, aus Allenau

Ursel Fischer, geb. Potschien, *17.05.1935,
aus Stolzenfeld

Familiennachrichten

84 Jahre

Ursula Renner, geb. Neumann, *04.02.1936
Brigitte Klement, geb. Milkereit, *15.02.1936, aus Bartenstein
Gerda Voigt, geb. Schirmmacher, *02.03.1936, aus Juditten
Renate Pohle, geb. Heinrich, *09.03.1936, aus Bartenstein
Rüdiger Rohde, *10.03.1936, aus Rohden
Karin Warias, geb. Ballay, *12.03.1936, aus Bartenstein
Anneliese Neick, geb. Porsch, *09.04.1936, aus Pohiebels
Hans-Georg Bierfreund, *12.04.1936, aus Grasmark
Hannelore Ewert, geb. Morwinsky, *16.04.1936, aus Schippenbeil
Knut Walter Perkuhn, *11.05.1936, aus Lisettenfeld
Irmgard Schnabel, geb. Bronst, *20.05.1936, aus Schmidtkeim
Gerda Hanisch, geb. Langhans, *31.05.1936, aus Klein Kärthen

83 Jahre

Edwin Eicher, *16.02.1937, aus Bartenstein
Lilli Busch, geb. Redmann, *16.02.1937, aus Falkenau
Gisela Seekamp, geb. Prill, *22.02.1937, aus Thorns
Wolfgang Vogel, *07.04.1937, aus Bartenstein
Eberhard Pohl, *17.04.1937, aus Bartenstein
Ingeborg Dieling, geb. Dommert, *04.05.1937, aus Bartenstein
Reinhard Botzcek, *08.05.1937, aus Bartenstein

82 Jahre

Elisabeth Zadrozny, geb. Murasch, *21.02.1938, aus Schippenbeil
Horst Jander, *26.02.1938, aus Rosenort
Helga Friesdorf, geb. Kroll, *27.02.1938, aus Bartenstein
Brigitte Frings, geb. Krause, *22.03.1938, aus Minten
Edeltraud Fechner, geb. Bieling, *23.03.1938, aus Langendorf
Erhard Mollenhauer, *23.03.1938, aus Heinrichsdorf
Gisela Poggendorf, geb. Wormuth, *02.04.1938, aus Grommels
Werner Schulz, *12.04.1938, aus Gallingen
Dora Kotzian, geb. Behrendt, *28.04.1938, aus Legienen
Hannelore Hofmann, geb. Paeslack, *04.05.1938, aus Bartenstein

81 Jahre

Reinhard Stobbe, *06.02.1939, aus Wordommen

Regina Wieck, *07.02.1939, aus Rostock
Helmut Andres, *14.02.1939, aus Allenau
Brigitte Hupfer, geb. Schneider, *27.02.1939, aus Bartenstein
Walter Lech, *11.03.1939, aus Schippenbeil
Wilhelm Kröger, *20.03.1939, aus Herfurt

80 Jahre

Roswitha Muhs, geb. Surkus, *13.03.1940, aus Bartenstein
Wilhelm von Gottberg, *30.03.1940, aus Domnau
Renate Reim, geb. Reincke, *02.04.1940, aus Bartenstein,
Irmtraud Stricker, geb. Czyborr, *03.04.1940, aus Bartenstein
Irmgard Plihal, geb. Lech, *26.04.1940, aus Wolmen
Hannelore Reese, geb. Oertel, *03.05.1940, aus Schippenbeil

79 Jahre

Dr. med. Günther Bahlmann, *29.03.1941, aus Friedland
Edeltraud Schulze, geb. Werner, *11.04.1941, aus Deutsch Wilten
Brigitte Miersch, geb. Salamon, *22.04.1941, aus Bartenstein
Christian Witten, geb. Wittkowsky, *19.05.1941, aus Metgethen
Gisela Theissen, geb. Funk, *23.05.1941, aus Bartenstein

78 Jahre

Ilse Richter, geb. Schink, *12.02.1942, aus Gallingen
Ingrid Ursula Stolte, geb. Christ, *11.03.1942, aus Bartenstein
Erika Scheffler, geb. Gorka, *19.03.1942, aus Magdeburg
Sabine Heubach, geb. Briese, *10.04.1942, aus Bartenstein
Eberhard Didszuhn, *20.05.1942, aus Heinrichswalde

77 Jahre

Ingrid Steinhäuser, geb. Müller-Bast, *14.02.1943, aus Friedland
Heide-Lore Ahlgrimm, geb. Eckert, *28.02.1943, aus Bartenstein
Dieter Hammers, *21.03.1943, aus Bartenstein
Helga Gräser, geb. Grömke, *26.03.1943, aus Bartenstein
Ursula Saß-Russow, geb. Saß, *31.03.1943, aus Georgenau
Doris Auer, geb. Stockfisch, *29.04.1943, aus Bartenstein
Frank-Dieter Littwin, *30.04.1943, aus Bartenstein

Familiennachrichten

76 Jahre

Elfriede Fortange, geb. Thomaszewski,
*17.03.1944, aus Rosenort
Hermann Foethke, *25.04.1944, aus Bartenstein
Manfred Zilian, *07.05.1944, aus Bartenstein

75 Jahre

Barbara Hostadt, geb. Müller, *31.03.1945,
aus Friedland
Christel Grabow, geb. Weber, *27.05.1945,
aus Gallingen

74 Jahre

Evelyn Göking, *05.04.1946, aus Paßlack
Rosalie Roschenkel, *08.05.1946, aus Schwönau

73 Jahre

Diethelm Rechenberg, *14.02.1947,
aus Schönbruch
Wolfgang Klemme, *25.05.1947, aus Stolzenfeld
Bernd Müller, *25.05.1947, aus Friedland

72 Jahre

Klaus von Kobylinski, *10.03.1948,
aus Wöterkeim
Karin Koller, geb. Poehlke, *25.05.1948,
aus Friedland

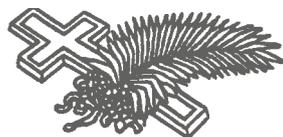
71 Jahre

Hannelore Weiß, geb. Müller, *18.02.1949,
aus Friedland

70 Jahre

Klaus-Günter Tammer, *03.03.1950

Unsere Toten



Christel Barg, geb. Kleemann, *30.05.1930
aus Schippenbeil, ist am 12.04.2019 verstorben.

Elisabeth Braun, ist am 30.10.2019 verstorben.

Lothar Breitzkreuz, *21.05.1933,
aus Grudshöfchen, ist am 22.01.2020 verstorben.

Lotte Butcher, geb. Jopp, *27.07.1927
aus Schippenbeil, ist am 17.09.2019 verstorben.

Kurt Dulz, *09.06.1930 aus Tromitten, ist in 2/2019 verstorben.

Mara Göb, geb. Joachim, *26.12.1934
aus Domnau, Schervitz Straße/Mühlenstraße,
ist am 17.05.2019 verstorben.

Klaus Hausmann, *05.12.1934 aus Bartenstein,
Parkstraße, ist am 31.12.2019 verstorben.

Helene Heinrich, geb. Brieß, *31.01.1923
aus Schippenbeil, ist am 18.04.2017 verstorben.

Horst Hoffmann, ist am 17.11.2019 verstorben.

Minna Lucanus, geb. Werner, *29.03.1933
aus Falkenau, ist am 20.06.2019 verstorben.

Heinz Matzkeit, *01.09.1933 aus Friedland,
ist am 26.07.2019 verstorben.

Ursula Mühlner, ist in 01/2018 verstorben.

Erich Nitsch, *02.01.1932 aus Grommels,
ist am 01.08.2019 verstorben.

Hildegard Pohl, geb. Mohnke, *31.12.1930
aus Bartenstein, Schlageterstraße, ist am
14.03.2018 verstorben.

Siegfried Porschien, ist in 2/2019 verstorben.

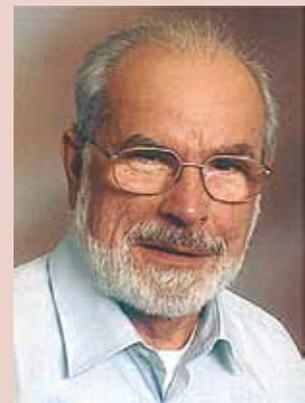
Verena Margret Prüfer, ist am 06.10.2019
verstorben.

Fritz Ragnit, *09.01.1937 aus Landskron, ist am
16.10.2019 verstorben.

Walter Tiedtke, *25.01.1933 aus Bartenstein,
Soldaustraße, ist am 09.11.2019 verstorben.

Heinz Volz, *16.08.1931 aus Georgenau, ist in
01/2019 verstorben.

Nachruf für Walter Tiedtke



Walter Tiedtke war seit 1998 aktives Mitglied im Erweiterten Vorstand unserer Heimatkreisgemeinschaft. Über viele Jahre bearbeitete er die Familiennachrichten mit großem Engagement und hat dabei auch Spuren hinterlassen. Bei dem jährlichen Treffen der Heimatfreunde in Nienburg hatte er seinen Stand gleich am Eingang des Saales und achtete darauf, dass jeder, der zum Treffen gekommen war, sich in die Liste der Anwesenden eintrug. Er leitete Neulinge zu den Tischen, an denen sie Bekannte und Freunde finden würden und versorgte sie mit Ausgaben von „Unser Bartenstein“. Nach einer längeren Krankheit starb Walter Tiedtke am 09.11.2019 im Alter von 86 Jahren. Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Der Vorstand

Familiennachrichten

Ebenfalls von uns gegangen ist **Klaus Hausmann**, der von 2001 – 2008 Mitglied im Erweiterten Vorstand war und am 31.12.2019 im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

*Dienet einander,
ein jeglicher mit der Gabe,
die er empfangen hat.
1. Petrus 4.10*

Unser herzensguter Vater ist in die Ewigkeit Gottes eingegangen.

Klaus Hausmann

* 05.12.1934 in Bartenstein/Ostpr.
† 31.12.2019 in Hildesheim

Wir sind sehr dankbar für die vielen Jahre, die wir zusammen erleben durften. In unserem Herzen bleibt er für immer.

**Carmen Hausmann und Kilian Roth
Miriam Hausmann**

*O Trost der Welt, du stille Nacht!
Der Tag hat mich so müd' gemacht,
Das weite Meer schon dunkelt,
Lass ausruhn mich von Lust und Not,
Bis das ew'ge Morgenrot
Den stillen Wald durchfunkelt.
Joseph von Eichendorff*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Oma, Uroma und Schwester

Minna Lucanus

geb. Werner

* 29.03.1933 in Falkenau/Ostpr. † 20.06.2019

In stiller Trauer

**ihr Sohn Uwe Lucanus mit Christiane
ihr Sohn Bernd Lucanus mit Marion
ihre Enkel**

**Thomas mit Caroline,
Michael mit Kessy,
Marco mit Klaudia,
Maria mit Chris,
Lea,
Susan mit Florian**

**ihre Urenkel
Lena, Elsa, Marie, Bela,
Theo und Clara**

**ihr Bruder Fritz Werner mit Gretel
sowie alle Anverwandten**

*Liegt alles so weit zurück, Jugend und Heimatland,
Freunde und Glück - rieselt der Sand leicht durch das Stundenglas,
Abend kommt still und blass übers neblige Feld.
Bunt warst du, Welt.
Warst schön - und ich liebte dich sehr.
Agnes Migiel*



Erich Nitsch

* 02.01.1932 † 01.08.2019

Plötzlich, unerwartet und für uns alle unfassbar, müssen wir Abschied nehmen.

**Sabine Behrendt und Familie
Volkmar Nitsch und Familie
Holker Ludewig und Familie
im Namen der Angehörigen**

*Was bleibt,
wenn alles Vergängliche geht,
ist die Liebe.*

Mara Göb

geb. Joachim

* 26.12.1934 † 17.05.2019

**Joachim und Familie
Clemens und Familie**

*Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
(Dietrich Bonhoeffer)*

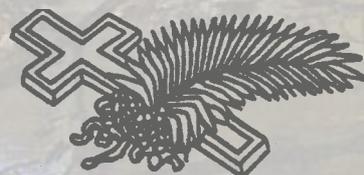
Lothar Breitkreuz

* 21.05.1933 † 22.01.2020

Du bist nicht mehr dort, wo Du warst, aber Du bist überall, wo wir sind.

**Thomas und Maria
Silke und Christian
Niko, Katharina, Sophia
Resi
Renate
sowie alle Anverwandten**

**Die Heimatkreisgemeinschaft gedenkt
aller Verstorbenen.**



Bestattungsvorsorge



Für viele Menschen ist der Tod ein schwieriges Thema. Deshalb wird in vielen Familien auch nicht über die eigenen Wünsche hinsichtlich der Bestattung gesprochen. Vielmehr entscheiden sich zahlreiche Menschen dazu, ihre Wünsche schriftlich festzuhalten, in der Hoffnung, dass ihre Angehörigen und Erben diese respektieren und befolgen. Geschieht dies innerhalb des Testaments, ergeben sich aber zum Teil Probleme. Einerseits wird die Bestattung nicht zwingend auch von den Erben organisiert. Andererseits wird das Testament zuweilen erst nach der Beerdigung geöffnet – selbst wenn die Erben den Wünschen des Verstorbenen entsprechen wollen, ist es dafür dann manchmal schon zu spät.

Deshalb ist es ratsam, eine Bestattungsverfügung zu erstellen. Diese enthält neben Angaben zur Art der Bestattung (Erd-, Feuer- oder Seebestattung) auch Regelungen zur Gestaltung des Grabsteins oder aber den Ablauf der Trauerfeier.

Mit diesem Artikel wollen wir ein paar Missverständnisse zur sogenannten Sterbegeldversicherung ausräumen.

Die Sterbegeldversicherung ist eine spezielle Form der Kapitallebensversicherung. Im Gegensatz zur normalen Lebensversicherung wird bei der Sterbegeldversicherung jedoch nicht für den Lebensabend gespart. Vielmehr wird die Versicherungssumme an die Begünstigten ausbezahlt, wenn der Versicherungsnehmer stirbt.

Die Sterbegeldversicherung **IST** somit eine klassische Lebensversicherung, die nur im Todesfall an den Begünstigten ausgezahlt wird. Das ist der Unterschied zur „normalen“ Lebensversicherung. **SIE IST NICHT ZWECKGEBUNDEN.** Folglich: Wer sie kassiert, kann mit dem Geld machen was er will. Allein aus dem Begriff „Sterbegeldversicherung“ zu folgern, aha, das ist also eine Versicherung, die den Sterbefall finanziell regeln soll, ist nämlich falsch. Sie hieße dann nämlich Sterbekostenversicherung.

Es gibt **KEINE** rechtliche Grundlage, die besagt, dass eine Sterbegeldversicherung für Beerdigungskosten eingesetzt werden muss.

Ein weiteres Problem sind die Wartezeiten. Während der Wartezeit besteht **kein Versicherungsschutz**. Sie erhalten im Sterbefall während dieser „Aufbauphase“ dann höchstens eine Beitragsrückerstattung. Am besten sind daher Sterbegeldversicherungen ohne Wartezeit. Dafür fragen die Anbieter beim Antrag nach Ihrem Gesundheitszustand. Sie müssen

erklären, dass Sie gesund sind. Können oder wollen Sie keine Gesundheitserklärung abgeben, dann ist es nicht möglich, eine Sterbeversicherung ohne Wartezeit zu erhalten. Wird auf die Gesundheitsprüfung verzichtet, sollte die Wartezeit aber so kurz wie möglich sein. Und da gibt es sehr große Unterschiede.

Bei der Mehrheit der Versicherer beträgt die Aufbauphase bis zu 3 Jahre. Egal wie alt Sie sind und wie gesund Sie sich fühlen, das ist eine sehr lange Zeit, in der die Finanzierung der Beerdigungskosten nicht gesichert ist. Solche Tarife sind deshalb ungeeignet.

Die beste Variante für die eigene Bestattung vorzusorgen, ist ein zu Lebzeiten abgeschlossener Bestattungsvorsorgevertrag mit dem Bestattungshaus Ihres Vertrauens. Eine Bestattungsvorsorge für die eigene Bestattung kann jederzeit durch einen Vertrag mit einem Beerdigungsunternehmen getroffen werden. Rechtlich gesehen handelt es sich dabei um einen gemischten, überwiegend dem Werkvertragsrecht unterliegenden Vertragstyp.

Viele Bestattungsunternehmen bieten mittlerweile Vorsorgeverträge an. **Dabei handelt es sich um die Festlegung organisatorischer Details der Bestattung und gleichzeitig eine finanzielle Vorsorge.** Sie legen also zusammen mit dem jeweiligen Bestatter genau fest, wie die Beerdigung später aussehen soll – so etwa welcher Sarg gewünscht wird, wie sich der Ablauf der Trauerfeier gestalten soll, etc. Die Kosten dafür werden noch zu Lebzeiten gezahlt – das entlastet einerseits die Angehörigen finanziell und garantiert andererseits, dass den eigenen Wünschen Folge geleistet werden kann.

Wer einen Vorsorgevertrag mit einem Bestattungsunternehmen abschließt, sollte unbedingt darauf achten, dass das **Geld für die Bestattung auf einem Treuhandkonto** liegt. So ist es bei einer Insolvenz des Bestattungsinstituts geschützt. Auf dem Treuhandkonto hinterlegen Sie neben dem Vertrag mit Ihren Bestattungswünschen auch die dafür nötige Geldsumme beim Bestatter. Dieser zahlt das Geld bei einer Treuhandstelle, wie bei der des Bundesverbands Deutscher Bestatter oder dem Deutschen Institut für Bestattungskultur ein. Das kostet zwar extra Gebühren, aber dafür geht Ihr Geld bei einer Insolvenz des Bestatters nicht verloren. Bei den Instituten liegt das Geld solange, bis es im Bestattungsfall freigegeben wird und an das Bestattungsunternehmen ausgezahlt wird. In dieser Zeit wird es verzinst.



Ostpreußen - Teil 1

Ostpreußen war seit dem 18. Jahrhundert eine Bezeichnung für den östlichsten Teil Preußens. Von 1815 bis 1829 und von 1878 bis 1945 war Ostpreußen der Name der östlichsten preußischen Provinz. Es umfasste einen großen Teil der historischen Landschaft Preußen. Die geografische Benennung „östliches Preußen“ ist weit älter.



Wappen der Provinz Ostpreußen



Flagge von Ostpreußen

Die ursprüngliche Landschaft Preußen war das Stammland der baltischen Prußen. Durch Anordnungen des Kaisers und des Papstes zur Christianisierung und der damit beauftragten Eroberung des Landes durch den Deutschen Orden im 13. Jahrhundert entstand der Deutschordensstaat, dessen Territorium auch „Preußen“ genannt wurde.

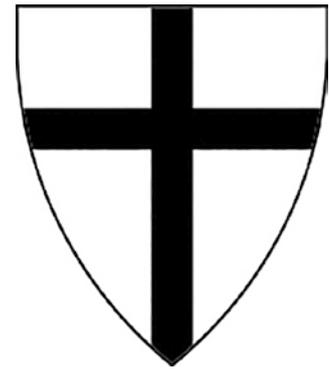
Der Deutschordensstaat oder Staat des Deutschen Ordens war das Territorium des Deutschen Ordens im Baltikum in der Zeit von 1230 bis 1561. Der Staat um-

fasste im Kern etwa das Gebiet des Alten Prußenlandes zwischen Weichsel und Memel (Teile des späteren West- und Ostpreußens) sowie bis 1561 als eigenständiges Meistertum Livland große Teile des heutigen Estland und Lettland. Auch die Ordensprovinzen im Heiligen Römischen Reich, die dem Hochmeister direkt unterstellt waren, können dem Ordensstaat zugerechnet werden.

Im Gegensatz zu den gescheiterten Versuchen der anderen großen Ritterorden, dauerhaft und staatstragend oder staatsbildend im Heiligen Land Fuß zu fassen, schlug der relativ spät gegründete Deutsche Orden einen anderen Weg ein. In seinen Intentionen und Handlungen zunächst vollständig in der Tradition der Templer und Johanniter stehend, begann sein eigentlicher Aufstieg erst mit dem Niedergang der Kreuzfahrerstaaten. Durch frühzeitige Verlagerung seines Handlungsschwerpunktes nach Mittel- und Nordosteuropa wuchs dem Orden bei der Christianisierung und Kolonisierung dieses Raumes eine Hauptrolle zu. Unter Führung des Ordens wurde ein aus heutiger Sicht im Vergleich zu zeitgenössischen Territorialstaatsbildungen modern anmutendes Staatswesen errichtet.^[1] Dessen kulturelle und zivilisatorische Errungenschaften wirkten sich mittelbar bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts aus und bildeten eine der Grundlagen des späteren Staates Preußen.

Der Ordensstaat selbst stellte keine vollständig neuartige staatliche Struktur dar, sondern ähnelte in seiner Organisation einer klösterlichen Gemeinschaft größeren Ausmaßes. Ergänzt wurde dies durch die Erfahrungen des in Syrien und Palästina ausgeprägten Beamtenapparates. Hinzu kam die Nutzung von administrativen Erfahrungen aus dem normannischen Königreich Sizilien.

Infolge des Zweiten Friedens zu Thorn verblieb 1466 nur der östliche Teil Preußens unter dem Orden (Prussia Orientalis), während



Wappenschild des Deutschen Ordens.

das Fürstbistum Ermland (Warmia) und der abtrünnige westliche Teil (Prussia Occidentalis) autonom wurden und sich dem polnischen König unterstellten (Personalunion). Im Zuge der Reformation wurde der östliche Teil unter dem letzten Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen, Albrecht von Preußen, 1525 als Herzogtum Preußen zum ersten protestantischen Staatswesen in Europa unter Suzeränität des polnischen Königs.

Durch die dynastische Vereinigung mit dem Kurfürstentum Brandenburg 1618 wurde es auch Brandenburgisches Preußen genannt. Im Vertrag von Wehlau übergab 1657 der König von Polen seine Suzeränitätsrechte über das Herzogtum Preußen an den Kurfürsten von Brandenburg und seine Nachfahren, die dadurch souveräne Herzöge in Preußen wurden. In der Hauptstadt Königsberg krönte sich 1701 Kurfürst Friedrich III. als Friedrich I. zum König in Preußen. Der Name „Preußen“ ging im Verlauf des 18. Jahrhunderts auf den gesamten Staat der Hohenzollern in ihrer Eigenschaft als Könige von Preußen und Kurfürsten von Brandenburg innerhalb und außerhalb des Heiligen Römischen Reichs über.

Nach der Ersten Teilung Polens verfügte König Friedrich II. von Preußen 1772, dass die bisherige Provinz Preußen, erweitert um das Ermland, nach der Vereinigung aller Lande Preußen den vorherigen

lateinisch Namen Prussia Orientalis jetzt in Deutsch Ostpreußen erhalten solle und das annektierte Polnisch-Preußen den Namen Westpreußen. Beide Provinzen bildeten mit dem Netzedistrikt in der Preußischen Monarchie zwischen 1772 und 1793 das Königreich Preußen.

In der Provinz Preußen, zu der Ostpreußen von 1829 bis 1878 gehörte, lagen nach der Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 und der Gründung des Deutschen Reichs 1871 sowohl dessen nördlichste als auch östlichste Punkte. Nach dem Friedensvertrag von Versailles 1919, der den Kriegszustand des Ersten Weltkriegs beendete, war Ostpreußen zwischen 1920 und 1939 durch den „Polnischen Korridor“ vom übrigen Deutschland territorial abgetrennt.

Durch das Potsdamer Abkommen kam das nördliche Ostpreußen einschließlich der Provinzhauptstadt Königsberg nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 unter vorläufige Verwaltung der Sowjetunion und das südliche Ostpreußen unter polnische Verwaltung. Eine endgültige Regelung wurde einem gesamtdeutschen Friedensvertrag vorbehalten. De facto wurde Ostpreußen völkerrechtswidrig administrativ der Volksrepublik Polen beziehungsweise der UdSSR eingegliedert, wobei an die Stelle der nahezu vollständig vertriebenen Bevölkerung Polen bzw. Sowjetbürger traten.

Die DDR erkannte die Grenze zu Polen bereits 1950 an, die Bundesrepublik Deutschland zunächst 1972 indirekt. Im Zwei-plus-Vier-Vertrag und dem deutsch-polnischen Grenzvertrag von 1990 erklärten die Vertragspartner die Außengrenzen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland als endgültig für das vereinte Deutschland. Damit gehört der Südteil des früheren äußersten deutschen Ostgebiets auch völkerrechtlich zu Polen und der nördliche als Exklave zum heutigen Russland (damals noch UdSSR).

Mein Ostpreußen

von Josef Wiener-Braunsberg

*Wie ist mir doch mein Heimatland
stets lieb und hold erschienen!
Es dehnen sich als Silberband
am Horizont die Dünen,
Es ragen Wälder himmelan
von Buchen, Eichen-Riesen;
und Hahnenfuß und Gundermann
durchsprenkeln bunt die Wiesen.*

*Und Kühe drauf, die Euter straff,
und Ährenfelder wogen,
es kommen gleitend still zum Haff,
die Masten hergezogen.
In blauen Lüften kreist der Storch
mit Störchelein, etwelchen,
der bringt uns – wie er klappert, horch! –
Die Jungchens und Marjellchen!*

*Die schaut euch ganz besonders an
in Dorf und Stadt und Städtchen!
Wie „forsch“ ist da nicht jeder Mann, –
und nun gar erst die Mädchen!
Blauäugig und walkürenhaft,
dass ich nichts Schön'res wüsste,
das Haar blond, wie der Ähre Schaft
und Bernstein von der Küste.*

*Auch sonst sind sie so hold und süß,
das ist nicht auszudrücken.
Für so ein „trauztes“ Mädchen ließ
ich hacken mich in Stücken! –
ich will nicht lügen – Gottche, nei! –
und will nicht Unsinn dschabbern,
doch nähm' ich sie. Müsst' ich dabei
auch Hungerpotchen knabbern!*

*Doch damit hat es keine Not
und wär's auch völlig zwecklos.
So lang' bei uns noch wächst das Brot
und wir nicht rinderflecklos,
So lang' im Haffe schwimmt der Hecht,
nicht Eier knapp, noch Schinken,
und man den Grog, den steifen, zecht
und schaumig Bier wir trinken!*

*Dabei fällt wohl manch lust'ges Wort,
vom Augenblick geboren,
dass oft – Marjellchens, dreht euch fort! –
nicht taugt für zarte Ohren.
Das ist so recht Ostpreußen Art:
Gradaus im Ernst, beim Scherzen!
Sind wir auch außen rau und hart,
sind warm doch unsre Herzen!*

*Zur Heimat lasst die Sehnsucht ziehn
liegt noch so weit sie „hinten“!
Was sind Paris uns, was Berlin
in Labiau und Zinten?
Wohlauf, die Gläser nehmt zur Hand,
lasst sie uns freudig heben:
Wer je gegessen Glums und Schmand,
– Stoßt an! – hoch soll er leben!*

Schützenfahne des Schützenvereins Bartenstein/Ost- preußen

In der Stadtchronik von 1932 schreibt Dr. Max Hein anlässlich der 600-Jahrfeier auf Seite 183, dass 1849 Friedrich Wilhelm IV als König von Preußen der Schützengilde eine Fahne verlieh. Sie wurde auf dem Markt feierlich geweiht. Es ist unsicher, ob es sich um diese Fahne handelt. Am unteren Fahnenrand steht ein anderer Name und ein anderes Datum, nämlich Freischützenverein zu Bartenstein gestiftet 1850. Im frühen 19. Jahrhundert entstanden viele Schützengilden als Folge der Napoleonischen Kriege, die Preußen sehr geschwächt haben. Als Gründungsjahr für den Bartensteiner Verein ist 1835 angegeben.

Auf der Rückseite der Fahne ist in Abwandlung des Preußischen Wappens ein gekrönter Adler dargestellt, der im rechten Fang das Zepter und dem linken den Reichsapfel hält. Allerdings blickt der Adler anders als im Wappen nach links und seine Flügel sind ausgebreitet. Offensichtlich wollte der Maler nicht mit dem Preußenwappen kolludieren und hat das Ganze noch mit Lorbeerzweigen eingerahmt. Statt der Initialen des Königs, **FR**, steht auf der Brust des Adlers das Datum 1850 - 1900. Für dieses Datum kennen wir keinen Bezug zu Bartenstein.

Dr. Murawski gibt den Hinweis, dass diese Seite dem Kriegerverein zuzuweisen sei. Sie hatten denselben Hintergrund wie die Schützenvereine und wollten die einfachen Leute ansprechen. In Bartenstein bildete sich 1879 ein Kriegerverein der Kirchengemeinde St. Johann (nach Dr. Hein). Das Datum verwirrt nun wieder. Leider ist der Text von Dr. Murawski nicht auffindbar. Er hing ursprünglich an der Bildtafel. Der frühere Standort der Fahne



ist nicht bekannt. Nach einem Bericht von Heinz Stamm soll sie sich im Dienstzimmer des Landrats befunden haben. Die Farben auf beiden Seiten sehen noch recht frisch aus und sind offensichtlich nie dem Wetter ausgesetzt gewesen. Auf der einen Seite sieht man Einstiche, die auf eine Befestigung an einer Stange hinweisen. Wenn die Theorie mit dem Kriegerverein zutrifft, ist es auch eher unwahrscheinlich, dass sie dem Schützenverein gehörte.

Gesichert ist dagegen, wie die Fahne zu uns in die Heimatstube gekommen ist. In UB 1/87 schreibt Herr Alfred Weller von einem Besuch einer Bartensteinerin mit ihrem Ehemann bei einem befreundeten Polen im heutigen Bartoszyce. Der Ehemann war ein leidenschaftlicher Sammler alter Dinge und kam mit dem Gastgeber ins Gespräch. Der verwies sie an einen Polen, der Erinnerungsstücke aus deutscher Zeit sammelt, u.a. auch das Fahnentuch. Man war

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

sich schnell einig und nahm es mit. Gut verstaut gelangte es durch die Grenzkontrolle und landete über Hannover bei uns in Nienburg. In unserer Heimatstube befand sie sich seitdem in einem massiven Schutzrahmen und schien nun gesichert. Bei näherem Hinschauen entdeckten wir im oberen Bereich mürbe Stellen im Gewebe und es bestand die Gefahr, dass sie einreißt und in ihrem Bestand gefährdet ist.



An anderer Stelle hatte man auch schon versucht, entstandene Risse durch grobe Stiche zum Halten zu bringen.



Um sie zu behalten, wäre eine Restaurierung des gesamten Fahnentuches erforderlich gewesen, die unsere Möglichkeiten weit überschritt. Daher entschied sich

der erweiterte Vorstand nach eingehender Diskussion, die Fahne an das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg abzugeben, das über entsprechende Restauratoren verfügt. Diskutiert wurde auch, sie dem Kulturzentrum Ostpreußens in Ellingen/Bay. anzubieten. Ellingen ist eine Einrichtung der Ostpreußischen Kulturstiftung zur Bewahrung und Pflege des ostpreußischen Kulturerbes. Sie befindet sich im Westflügel des barocken Ellinger Deutschordenschlosses. Auf Anfrage wurde uns signalisiert, dass die größere Kompetenz für derartige Restaurierungen beim Landesmuseum in Lüneburg liegt.

Hoffentlich gelingt es dort, das Gewebe der Fahne wieder so zu stabilisieren, dass sie noch lange hält und dem Publikum gezeigt werden kann.

Manfred Eckert



Born to be wild – Ostpreußen kann ganz anders sein

Ein Reisebericht von
Michael Meinert aus 2015

Ich bin bestimmt nicht sentimental. Doch bei dieser Reise – von Vilnius in Litauen über Kaliningrad in Russland nach Danzig in Polen – gab es immer wieder Momente, Stimmungen, Eindrücke, die mich nicht kalt gelassen haben, die mich sehr berührt haben. Unter ganz unterschiedlichen Aspekten. Dabei spielte auch eine Rolle, dass wir nicht mit Auto oder Bus durchgebraust sind, sondern mit dem Rad unterwegs waren. Bei dieser Art zu reisen ist man mittendrin, sieht, riecht, hört und fühlt. Man erlebt – und lässt nicht nur einen Film ablaufen.

Ostpreußen war für mich immer ein Landstrich, der eigentlich gar nicht mehr existierte, der irgendwie von den Karten dieser Welt getilgt war, mehr blasse Erinnerung in den Köpfen alter Leute als Realität. Wer von Ostpreußen träumte und der verlorenen Heimat nachtrauerte, galt als verschrobener, altmodisch, gestrig. Doch das Gebiet ist lebendig, es heißt nur nicht mehr Ostpreußen, und es wird nicht mehr von Deutschen bewohnt. Aber den Wäldern, den Wiesen, den stillen Seen und verträumten Flüssen, den Wellen, die an die weiten sonnigen Strände schlagen, ist das egal Und wer weiß: wäre Ostpreußen ein Teil des heutigen Deutschlands, dann würde es dort sicher ganz anders aussehen. Beton, Reklame, Autoflut, Asphaltbänder ohne Ende. Doch so, wie es ist, hat zumindest der russische Teil Ostpreußens, oder sagen wir besser das Kaliningrader Gebiet, die Kaliningraderskaja Oblast', viel von seiner Natürlichkeit bewahrt, von seiner landschaftlichen Schönheit, von seiner Unschuld. Und so erscheint uns ein Besuch dort wie eine Reise zurück in eine andere Zeit.



Dabei ist das aktuelle Ostpreußen überhaupt nicht altmodisch oder verblasst. Es ist ein Ort, an dem sich Deutschland und Russland ganz nahe sind. Deutschland und Russland, diese guten alten Freundinnen, die es sich dann so entsetzlich schwer gemacht haben miteinander. Und als die russische Stadtführerin, die uns das moderne Kaliningrad und die Reste des alten Königsbergs zeigt, am Ende der Tour sagt „Lasst uns Freunde bleiben“, da ist das mehr als eine Abschiedsfloskel. Viel mehr.

Überhaupt Kaliningrad, die lange Zeit unerreichbare Stadt. Sie ist für mich der Höhepunkt der Reise – und eine große Überraschung. Von Königsberg sei nicht viel übriggeblieben, hieß es zuvor. Das trifft auf den alten Kern auch zu. Da ist zwar der Dom wieder aufgebaut, wenn er auch nicht mehr als Kirche fungiert, und auch einige wenige andere Bauwerke wie das Königstor oder die Bastion Grolman existieren noch, teilweise sorgsam restauriert. Es sind Solitäre, die alten Bauten bilden kein Ensemble mehr. In den Außenbezirken jedoch sind sogar noch erstaunlich viele schöne Häuser aus deutscher Zeit erhalten.

Das neue Kaliningrad sei furchtbar hässlich, hieß es zuvor. Fin-

de ich nicht. Sogar manche der viel geschmähten Plattenbauten weisen interessante architektonische Details auf, und einige der ganz neu errichteten Gebäude am Fluss Pregel könnten genauso gut in den USA stehen. Kaliningrad ist eine sehr grüne Stadt, mit vielen Parks, mit den architektonischen Einsprengseln der deutschen Vergangenheit, und macht ebenso wie die Umgebung den Eindruck, zu prosperieren. Städtebaulich gelungen, finde ich, ist das neu erbaute „Fischdorf“ am Pregel, ein Ensemble von Häusern, die mit unterschiedlichen Baustilen die Vergangenheit nachahmen.

Unser Eintrittstor zu Russland ist Tilsit, wenig einfallsreich „Sovetsk“ genannt. Wir kommen aus Litauen, radeln auf die kleine doch berühmte Luisenbrücke zu, die die Memel überspannt und die Grenze markiert. Die Memel, diesen deutschverklärten Fluss, der doch einfach nur schön und naturbelassen ist. Wir kommen aus der EU und gehen nach Russland. Vor 1918 hätten wir hier Russland im Rücken gehabt. So ändern sich die Zeiten, immer wieder ...

Das kleine Tilsit, ein unaufgeregtes, liebenswertes Städtchen, pflegt mittlerweile die deutsche Vergangenheit, aber auch die

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

sowjetische. Der Name macht Wortspiele möglich. An der Post steht „sovetskij potschtamt“ – das kann man mit Postamt der Stadt Sovetsk übersetzen, aber auch mit „sowjetisches Postamt“. Und das Hotel „Rossija“ ist analog dazu in der Namensergänzung „sovetskij“. Das passt. Zu den Gestaltungselementen im Innern gehört beispielsweise eine Fototapete, die einen freundlich blickenden Leonid Breschnew zeigt, den früheren sowjetischen Staatschef. Vor dem Hotel erstreckt sich der Leninplatz mit dem Standbild des Gründers der Sowjetunion – aber auch mit einem erst kürzlich aufgestellten Straßenbahnwagen aus deutscher Zeit. Der zeigt in seinen Fenstern eine Kollektion alter und neuerer Fotos. Aus dem deutschen Tilsit, dem sowjetischen Sovetsk, dem nachsowjetischen Sovetsk. Alles ist da.

Auch Gustav übrigens, ein paar Meter weiter. Gustav ist ein riesiger Elch aus Bronze, 1928 aufgestellt.

Nach dem Krieg wurde er nach Kaliningrad transportiert und dort im Zoo abgestellt, 2006 kehrte er zurück nach Tilsit, wenn auch nicht ganz genau an seinen alten Standort.

Lenin hat so einiges im Blick, beispielsweise einen erst kürzlich auf „seinem“ Platz aufgestellten Wegweiser, der die deutschen und die russischen Namen der Straßen zeigt, die hier zusammenliefen. Und so erfährt der Besucher, dass die große Einkaufsstraße „Ulitsa pobedy“ mit den vielen schönen alten Häusern früher Tilsits „Hohe Straße“ war.

Übrigens: John Kay ist in Tilsit geboren, 1944. John Kay? Klar: Sänger der legendären Band „Steppenwolf“, die 1968 das Lied aufnahm, das zur Identitäts-Hymne einer ganzen Generation wurde: Born to be wild. Was wäre der Kultfilm Easy Rider ohne diese Musik? An eine solche Zukunft hatte Elisabeth Krauledat nicht gedacht, als sie sich mit ihrem Baby Joachim

Fritz aus Tilsit auf die Flucht nach Westen begab.

Ostpreußens Landschaft ist nicht nur geprägt von „dunklen Wäldern und kristall’nen Seen“, wie es die Heimatvertriebenen in ihrer Hymne besingen, sondern unter vielem anderen auch von der Kurischen Nehrung, diesem schmalen Landstreifen zwischen Haff und Ostsee. Auch wer viele Strände dieser Welt kennt, ist beeindruckt, wie schön und wie schön südlich die Ostsee sein kann. Einfach nur ein Traum von Sonne, Sand und Wasser, von der Leichtigkeit des Lebens. Oder ein bisschen „Easy Rider“.

Wir haben Glück auf unserer Reise in diesem August, bei der sich das vage Bild vom alten Ostpreußen immer mehr verändert. Das Land wirkt jung, es wirkt strahlend – nicht nur wegen der gleißenden Sonne und der flirrenden Hitze. Was wir sehen, passt nicht so recht zu den alten Fotos, die die Tristesse des Krieges und der Flucht zeigen. Aber irgendwie doch.



**Das Feuer weitergeben
»Erhalten und Gestalten«:**

Die 65. Werkwoche der Ostpreußischen Landsmannschaft

Tradition zu pflegen ist nicht das Bewahren der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers. Diese sprichwörtliche Weisheit haben 30 Teilnehmerinnen unserer 65. Werkwoche wieder einmal erlebt. Ostpreußische Handwerkskunst begleitet von Gesang, Volkstanz und Gedichten ist Pflege und Weitergabe kultureller Errungenschaften, arbeitsreich und doch in freudiger gemeinschaftlicher Stimmung. Schön, dass auch fünf Teilnehmerinnen den weiten Weg aus Ostpreußen auf sich genommen haben.

In den Werkgruppen wurde mit Eifer gearbeitet – unbeirrt auch mal eine Nadel „zurückgestrickt“ oder eine Naht wieder getrennt; denn das Ziel aller war natürlich die Gestaltung einer vollkommenen Arbeit. Dass dies auch gelungen ist, wurde in einer öffentlichen Ausstellung der Werkstücke am letzten Tag der Werkwoche unter Beweis gestellt. Davon konnten sich zahlreiche Besucher überzeugen. Musterhandschuhe, doppelt gestrickte Topflappen, feinste Weißstickerei, Trachtenwesten, gewebte Tischläufer, Schals, ein Knüpfbild, Jostenbänder und vieles mehr weckten das Interesse der Besucher, die auch manches erklärt haben wollten und deren Fragen fachkundig beantwortet wurden – zum Beispiel, dass die kunstvoll gewebten Jostenbänder viele praktische Verwendungen fanden, heute aber eher als Schmuck getragen werden.

Unsere Werkleiterinnen waren beim Musterstricken und Weißstickern Gudrun Breuer, beim Trachtenschneidern Daniela Graulich (erstmalig als Schneiderin) unterstützt von Marianne Kopp, beim Weben Liesa Rudel und beim Doppelweben Barbara Lorenzen. Alle



Viele Ostpreußinnen und ein Schotte: Trachtenvielfalt bei der Werkwoche. Bild: Ursula Kraus

Gruppen haben sich bei den Werkleiterinnen herzlich bedankt, die Schneiderinnen sogar mit einem selbst gedichteten Lied nach der Melodie „Wer will fleißige Handwerker seh'n ...“:

Die Stimmung war prächtig; und dazu hat Marianne Kopp in besonderem Maße beigetragen. Schon das morgendliche Singen ließ uns fröhlich in den Tag starten. Entspannungsübungen lockerten tagsüber die Haltung konzentrierter Arbeitspositionen auf und abends verscheuchten Volkstanz und ostpreußische Geschichten und Gedichte die Müdigkeit nach getaner Arbeit.

Nach getaner Arbeit – das war in der Regel erst um 21 Uhr – konnte

gemütliches Beisammensein die Stimmung der Gemeinschaft abrunden. Dazu haben auch Liesa Rudels Ehemann Klaus mit einem Film über Werkwochen in Bad Pyrmont und Gudrun Breuer mit Dias einer Ostpreußenreise beigetragen.

Ganz besonders haben wir uns gefreut, dass eine junge Studentin als Tagesteilnehmerin aus Braunschweig mit dabei war und sich sehr interessiert den Webern und der Volkstanzgruppe angeschlossen hat. Sie kam sogar zum Sonntagsfrühstück und hat sich von allen sehr herzlich verabschiedet. Also: Nachwuchssorgen braucht sich die Werkwoche der Landsmannschaft Ostpreußen nicht machen.



Immer lohnenswert: Verkaufsausstellung der Werkwoche. Bild: Ursula Kraus

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Alles in allem kann ein Rückblick auf die Werkwoche nur bestätigen, dass wir unserem Motto „Erhalten und Gestalten“ in vollem Maße gerecht geworden sind.

Zur Ausstellung am Sonnabend bekamen wir überraschend „Besuch aus Schottland“. „Ännchen von Tharau“ und „Land der dunklen Wälder“ erklangen aus einem Dudelsack und waren ein besonderes ostpreußisch-schottisches Erlebnis. Und da wir an diesem Tag ein Geburtstagskind hatten, folgte auch ein Ständchen.

Ganz herzlichen Dank an die Organisatoren, Kursleiterinnen und Teilnehmerinnen dieser wundervollen Woche. Ein Dank geht auch an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Politischen Bildungsstätte

Helmstedt, die uns in hervorragender Weise versorgt haben, und der Stiftung „Zukunft für Ostpreußen“, aus deren Mitteln die Werkwoche gefördert wurde.

Gudrun Breuer, der dieses Mal in Vertretung für Uta Lüttich – in Gedanken immer dabei, genau wie die ehemaligen Werklehreinnen Helga Ständecke und Ute Tenzer – auch die Gesamtleitung oblag, hat abschließend den Erfolg der Woche gewürdigt: „Somit bleibt im Rückblick eine gute Woche mit vielen Gesprächen – eben „schabbern“ und „plachandern“ – neben der Arbeit im Gedächtnis. ... Unsere Arbeiten liegen vor uns auf dem Tisch, manche noch nicht ganz vollendet, aber sie zeigen schon ihre Schönheit. Wenn die Arbeit zu

Hause nun weitergeführt wird, ... wird uns erst bewusst, was wir hier Neues gelernt haben.“ Mit Blick auf die Werkleiterinnen betonte sie: „Ich danke Euch für Euren Einsatz und für die Unterstützung, die ihr mir gegeben habt.“

Und sie schloss mit dem Gedicht „Ostpreußische Handarbeiten“ von Gert O.E. Sattler, das ein Bild auch unserer Arbeit zeigt, wie es besser nicht gemalt werden könnte: „Zaubern konnten die Marjellchens ...“. In freudiger Erwartung blicken wir ins nächste Jahr und hoffen, vom 5. bis 11. Oktober zur 66. Werkwoche wieder zusammen zu sein, um das Feuer eines kleinen aber besonderen Teils der ostpreußischen Kultur weiterzureichen.

Ursula Kraus

Reise durch das nördliche Ostpreußen 2020

Verehrte Mitreisende!

Wie geht es weiter? Keine Panik! Wir sind gut in der Zeit.

Der Reisebus startet am 01.05.2020, gegen 3.00 Uhr, auf dem Gelände der Firma Steidl, Ingolstädter Straße 16a 92318 Neumarkt, Tel.:09181/298730

Von dort zur A7 in Richtung Norden. Es wohnen auch Ostpreußen in Süddeutschland. Sie können auf dem Betriebshof, oder auf Raststätten zusteigen.

Folgende Zusteigeorte sind bereits vorgesehen:

1. auf dem Betriebshof ca. 3.00 Uhr
2. Zustieg Hannover HBF ca. 10.00 Uhr
3. A7 Raststätte Allertal ca. 11.30 Uhr
4. Hamburg ZOB ca. 12.30 Uhr
5. Raststätte Neustadt/Cleve ca. 15.00 Uhr
6. Köslin ca. 20.00 Uhr Ankunft/gemeinsames Abendessen inklusive!

Neue gewünschte Zusteigeorte müssen an den Autobahnen liegen, die auf der Fahrtroute sind. Diese Fahrt bis Hamburg macht ein Busfahrer und fährt wieder nach Hause. Unser Busfahrer „Josef“ kommt

mit dem Flugzeug nach Hamburg. Er fährt uns durch Ostpreußen. Schon zweimal hat er uns sicher gefahren. Eine gute Verpflegung und Getränke für unterwegs sind an Bord. Auch er muss sich an die Lenkzeiten halten.

Am **1. Mai** fahren **nicht** so viele LKWs und auf der Rückfahrt am **Sonntag** ebenfalls nicht. Diesen Vorteil haben wir eingeplant. 2018 hatten wir schönstes Wetter auf der gesamten Reise!

Warum sollten wir dieses Glück nicht wiederhaben (wenn Engel reisen)!

Ich wünsche allen Mitreisenden bleiben und werden Sie gesund!!

Karlheinz Hupfer



Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2020

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

21.09.2019 - 01.03.2020 **Jerzy Bahr - Mein Königsberg**
In Zusammenarbeit mit dem Museum Krockow/Krokowa

07.03.2020 - 30.08.2020 **Wilhelm Voigt aus Tilsit -
der Hauptmann von Köpenick**

29.03.2020 **Frühlingserwachen - der etwas andere Ostermarkt**

17.05.2020 **Internationaler Museumstag**

05.09.2020 - 21.02.2021 **Gruß aus ... Ostpreußen.
Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit**

24.10.2020 **Sammler- und Tauschtreffen -
Postgeschichte und Philatelie**

21./22.11.2020 **25. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

Januar - Mai 2020
Juni - August 2020

Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen
Ostpreußische Baudenkmäler und Landschaften
Kohle- und Tuschezeichnungen von Ernst v. Glasow
**Johann Gottfried Herder aus Mohrunen in Ostpreußen -
Sein Leben in Bildern und Dokumenten**
Ausstellungen in Ostpreußen

September - Dezember 2020

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im
neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April - September)

10 - 12 und 13 - 16 Uhr (Oktober - März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Camping-Urlaub in Polen

Tipps für den Urlaub im Freien

Heute möchte ich Sie und Ihre Kinder/Enkel für die kommende Sommersaison neugierig machen auf Ostpreußen in Form eines preisgünstigen Campingurlaubes.

Die Welle ist ungebrochen: Deutsche Urlauber suchen gut erreichbare und angenehme Ziele für Camping-Urlaub im Ausland. Neben Österreich und der Schweiz bietet Polen ebenfalls geeignete Möglichkeiten an, um dort seine wohlverdiente Freizeit zu verbringen - gerne auch als Camping - Urlaub.

Gerade im Sommer- und Herbst-Urlaub sind Campingplätze frequentiert, denn nicht selten bieten sie neben der schönen Aussicht auch einen geeigneten Badesee. Wer möchte, hat jederzeit die Gelegenheit, eine Tagestour in nahegelegene Städte zu unternehmen.

Passende Voraussetzungen schaffen

Bevor es in den Urlaub geht, ist es für jeden Urlauber Pflicht, die richtige Ausrüstung zusammenzustellen. Gerade beim Camping vergisst man gerne mal das eine oder andere, das im Nachhinein schmerzlich fehlt. Am besten ist es, hier eine Checkliste zu erstellen. Selbstverständlich sollte ein geeignetes Camping-Zelt für Familien oder Paare zur Grundausstattung gehören, genauso wie ein Schlafsack.

Daneben gibt es jedoch noch etwas wichtigeres – Da es ins Ausland geht, sollten folgende Papiere vorliegen:

- Reisepass oder
- Personalausweis
- Kinderreisepass

Die Dokumente sollten selbstverständlich alle Gültigkeit besitzen. Eine gültige Alternative ist eine vorläufige Version des entsprechenden Dokuments. Außerdem lohnt sich stets der Blick auf die



aktuellen Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes.

Beliebte Campingplätze in Polen

Eine weitere Maßnahme, die man vor der Abreise treffen sollte, ist die Reservierung auf einem Campingplatz. In Polen sind diese zahlreich vertreten. Die beliebtesten allerdings sind die folgenden:

- Campingplatz Nr. 78 Baltic (Kolobrzeg)
- Inter Nos Island Camping (Zlocieniec)
- Camping Kaputy 222 (Kaputy)
- Camping Lesny Nr. 51 (Leba)
- Camping Marina (Stettin)
- Camping No. 24 (Miedzzydroje)
- Camping Forteca (Uciechów)

Ein kleiner Hinweis am Rande: Die meisten Campingplätze sind nicht direkt unmittelbar in der Nähe einer Großstadt angesiedelt. Doch das ist gerade im Urlaub eher vorteilhaft, denn die meisten, die sich auf Campingtour begeben, können auf den Großstadtlärm in der Nähe gut verzichten.

Die Preise in Polen – Alles günstig?

Polnische Campingplätze sind in der Regel sehr günstig, was jedoch nichts über ihre Ausstattung

aussagt. Die meisten sind mit modernen sanitären Anlagen ausgestattet, bieten selbstverständlich warmes Wasser und für etwas mehr Privatsphäre ist man selbst in der Sammeldusche zumeist in der Lage, eine Tür zu schließen.

Wichtig bei der Vorab-Auswahl ist, sich ein wenig zu belesen und nicht zwingend auf das günstigste Angebot zurückzugreifen. Oder nur dann, wenn man sich ganz sicher ist, dass es den eigenen Ansprüchen gewachsen erscheint.

Bezüglich der Verpflegung lässt sich sagen, dass die polnischen Campingplätze mit einem Mindestmaß an Lokaltäten ausgestattet sind. Es ist aber auch sehr gut möglich, sich außerhalb zu beköstigen. Imbisse, Restaurants, all das findet man sehr leicht, ganz gleich, in welcher Region man sich befindet. Ebenso ist das Grillen auf den meisten Campingplätzen ohne Weiteres erlaubt.

Städtetouren als Kulturprogramm

Ein Campingurlaub besteht meist nicht nur aus dem schlichten Baden im See, oder aber dem Sonnenbaden auf der großen Wiese. Einige reisen in polnische Gefilde, um von dort aus Städtetouren

zu unternehmen. Zudem Polen einige der schönsten Reiseziele überhaupt bietet. So kommen beispielsweise in Frage:

- Allenstein
- Marienburg
- Danzig

Dies sind nur drei gute Beispiele, die sich für solch eine Gelegenheit eignen. Wer die Natur pur genießen möchte, kann auch einen Ausflug nach Masuren unternehmen. Die Region innerhalb des ehemaligen Ostpreußens bietet allerhand Sehenswürdigkeiten, dazu kommen Seen und Wälder, die man perfekt für Wandertouren nutzen kann.

Polen ist eine Reise wert

Das Camping ist bei den Deutschen nach wie vor beliebt. Neben Zielen wie der Schweiz und Österreich bieten sich jedoch auch in Polen genügend Plätze an, auf denen man seinen Urlaub verbringen kann und einfach mal die Seele baumeln lassen darf. Mit der richtigen Vorbereitung und passenden Informationen wird die Zeit sicherlich zum unvergesslichen Erlebnis. Ich hoffe, ich konnte Sie und ihre Kinder/Enkel für eine Campingtour in Ostpreußen begeistern.

Buchbesprechung „Volksabstimmung“

Der Erste Weltkrieg wird von vielen Historikern als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Die nachfolgenden Friedensschlüsse veränderten die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen Europas derart radikal, dass die Folgen bis heute spürbar sind.

Eine Bestimmung des Versailler Vertrages betraf auch Teile Ost- und Westpreußens. In einer Volksabstimmung, polnisch »plebiscyt«, sollte die Bevölkerung selbst entscheiden, ob die betroffenen 15 bisher deutschen Kreise an die Republik Polen angeschlossen werden sollten oder der Provinz

Ostpreußen des Deutschen Reiches angehören wollten.

Diese turbulente Zeit der Jahre 1919 und 1920 in allen seinen vielfältigen und wenig bekannten Facetten war bereits vor mehreren Jahren das Thema einer großen Sonderausstellung im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen, die auf reichhaltig bebilderten Informationstafeln die ganze Bandbreite deutscher und polnischer Aktivitäten nachvollziehbar darstellte und die Ereignisse vor 100 Jahren um den 11. Juli 1920 herum, den Tag der Volksabstimmung, beschrieb.

Um diese heute sehr seltenen Archivmaterialien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde ein zweisprachiges (deutsch/polnisch) Begleitbuch zur Ausstellung herausgegeben. Darin werden auch solche Druckerzeugnisse nicht verschwiegen, die der hitzigen Situation der damaligen Zeit entsprachen, heutzutage jedoch teilweise befremdlich wirken. Enthalten sind zudem zahlreiche Fotos, Landkarten und Dokumente, die bisher noch nie veröffentlicht wurden. Die Texte beschreiben wichtige Kapitel der damaligen Zeit, wie etwa die polnischen Gebietsansprüche, die Daten des Versailler Vertrages, die Abtretung des Soldaubegebietes und seine Hintergründe, die Aufgaben der interalliierten Kommission, die Geschichte der deutschen Heimatverbände und der polnischen Nationalbewegung in Westpreußen sowie der Ereignisse am Tag vor der Abstimmung in Ermland und Masuren. Abschließend werden die Ergebnisse der Volksabstimmung, die Übergabe, Gedenkstätten zur Volksabstimmung sowie die Abhandlung in der Numismatik und in der Philatelie dargestellt.

Besonderer Dank gilt der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg, die den Druck dieser Publikation finanziert hat.

»Die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen am 11. Juli 1920«, 96 Seiten, 4-farbig, zahlr. Illustr., Preis 8,50 Euro zuzüglich Porto

und Verpackung, zu beziehen im Kulturzentrum Ostpreußen, Postfach 17, 91791 Ellingen, Telefon: +49 (0)9141 / 86440, Email: info@kulturzentrum-ostpreussen.

Pilz - Bratklopse



Es können beliebige Pilze, auch derbere, verwendet werden, aber nicht solche, die viel Wasser und Schleim enthalten, wie Birkenpilze, Schmerlinge und Butterpilze.

Auf vier Personen kommen etwa 500 g Pilze und 125 g Schweineklopsfleisch oder 100 g geräucherter Speck.

Die Pilze werden, um Wasser zu verlieren, ohne Wasser aufgesetzt, einige Minuten geschmort und tropfen dann durch ein Sieb ab. Die Brühe wird zu Soßen oder Suppen verwendet.

Nun werden die Pilze, das Fleisch (der Speck), sowie eine große Zwiebel und 3-4 gare Kartoffeln oder geriebenen Semmeln durch die Maschine gedreht, gesalzen und mit 1-2 Eigelb vermischt und in Mehl gewälzt.

Mit einem Löffel legt man einen Probeklops in heißes Fett; wenn er nicht zusammenhalten sollte, rührt man noch etwas Paniermehl oder Haferflocken zu.

Sehr empfehlenswert und wohlschmeckend.

Wem kein Fleisch zur Verfügung steht, kann es auch fortlassen, muss dann aber mehr Haferflocken und Kartoffeln zumischen, oder man verwendet Fischfleisch.

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

*Es trinken die Masuren,
im Winter wenn es schneit,
zu Herbst- und Frühlingskuren
und auch zur Sommerzeit.*

*Sie brau'n aus Bienenhonig
so einen Göttertrank,
den gibt es nirgends so noch,
das ist der*

Bärenfang



man nehme (für zwei Fläschchen)

- 8 Nelken
- 1/2 Vanilleschote
- 1 l Klaren oder Wodka
- 350 g milden Honig (Lindenblütenhonig, Heide- oder Akazienblütenhonig. Nicht zu empfehlen ist Tannenhonig, er könnte das edle Getränk evtl. bitter machen)

Die Nelken grob hacken, die Vanilleschote längs halbieren und in eine Flasche geben, mit Wodka auffüllen. Diesen Ansatz mindestens 24 Stunden ziehen lassen.

Den Ansatz durch ein Sieb in einen Topf geben, restlichen Wodka dazu und auf kleiner Flamme ganz vorsichtig erwärmen. Der „Gute Geist“ soll sich ja nicht verflüchtigen! Nun unter ständigem Rühren den Honig zufügen und rühren, rühren, rühren bis der Honig ganz gelöst ist. Honig und Wodka sollen vollständig vermischt sein.

Das Getränk in heiß ausgespülte Flaschen füllen und gut verschließen. An einem möglichst kühlen

Ort nun (leider) einige Wochen lagern. Durch den Honig können sich Schwebeteilchen bilden. Diese entfernt man am einfachsten durch das Filtern mit einer Filtertüte.

*Der Trank, der wild befeuernd
durch alle Adern kracht,
der, alte Brunst erneuernd,
den Greis zum Jüngling macht.*

*Er kollert durch die Därme
wie höllischer Nektar,
gibt drinnen eitle Wärme
und macht die Augen klar.*

*Man fühlt ihn innen tosen
und trinkt ihn noch und noch,*

*durch stärkste Lederhosen
brennt er zuletzt ein Loch.*

*Dann hinterlässt er Spuren
noch auf dem Holzgebänk,
und das ist der Masuren ihr
Nationalgetränk!*

(nach Heinz Harnack)

Klunkermus



Dieses Frühstück gab es immer bei meiner Oma Frieda Trampenaub. Golz aus Schippenbeil wenn ich als Pimpf in den Ferien zu Besuch war. Ich liebte es. Meine Kinder wünschen sich dieses Gericht auch heute oft, vor allem sonntags, zum Frühstück.

Zutaten für ca. 4 Personen

- 1 l Milch
- 1 Prise Salz
- 40 g Zucker
- 1 Päck. Vanillezucker

- 1 Stk. Ei
- 100 g Mehl
- 2 EL Butter

Die Milch mit etwas Salz, Zucker und Vanillezucker zum Kochen bringen. Inzwischen das Ei mit dem Mehl verrühren, etwas Wasser in die Masse tropfen lassen, so dass sich Klümpchen (Klunker) bilden. Diese unter die heißen Milch geben, die Hitze herunterschalten. Die Klunker in etwa 5 bis 10 Min. unter Rühren garen. Vor dem Servieren die Butter in der Suppe zergehen lassen. Bei Bedarf etwas mit Zucker nachsüßen.

Herr Rosteck

Herr Rosteck, ein gestandener Ostpreuße, (bitte mit rollendem R und stimmhaftem S!) war den ganzen Krieg über im Bataillon meines Vaters, und nach dem Krieg trafen sie sich in Süddeutschland wieder, bei der Bundesbahn, zu Zeiten, als es noch keine „Zugbegleiter“ oder „Tickets“ gab. Herr Rosteck hatte eine Schwäbin geheiratet und war Schaffner, oft auf der Strecke Stuttgart – Würzburg.

Es war jedes Mal ein Fest, wenn einer von uns im Zug Herrn Rosteck getroffen hatte. Seine Geschichten, schön bedächtig und in unverfälschtem Ostpreußisch vorgetragen, wurden vor hellauf begeistertem Publikum weitererzählt.

„Ich jeh' durch de Abteile und kontrollier' de Fahrkarten. Kommt mir doch so e junger Lachudder entjejen und will mir ausrauben. Ich sag': „Jungche, nich mit mir!“ Ich wart', bis er sich nich festhalten konnt'. Und denn hab ich ihm eine jescheuert, dass er unter de Bank jeschorrt is.“

Herr Rosteck soll nicht vergessen werden. Er war in seiner neuen Heimat im schwäbischen Walheim sicher ein Exot. Uns war er mehr.

Rosemarie Krieger

Herausgeber

„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.
Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:

Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (09349) 929252, Fax (09349) 929253
E-Mail: csgroeben@gmx.de

2. Vorsitzender und Kassenwart:

Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (04101) 5686660,
Fax (04101) 5686640, Mobil (0152) 33600944
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
mit beiliegendem Überweisungsauftrag an
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover
IBAN DE78251900010176773900
S.W.F.T.-Code (BIC) VOHA DE 2 H

Neu! Schriftleitung:

Dirk Trampenau, Lauesche Straße 14,
04509 Delitzsch, Telefon (034202) 324120
E-Mail: trampenau5@me.com

Rosemarie Krieger,
Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Auskünfte/Rückfragen bei **Ilse Markert**,
Keltenering 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (07903) 7248
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Neu! Familiennachrichten, Versand, Kreiskartei

An- und Ummeldungen für „UNSER BARTENSTEIN“, zum Beispiel Wohnungswechsel, personelle Veränderungen, Geburtstagsgratulationen, Sterbefälle usw. leiten Sie bitte an:
Christiane Trampenau, Lauesche Straße 14,
04509 Delitzsch, Telefon (034202) 324120
E-Mail: trampenau5@me.com.

In UB 2/2020 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Juni 2020 bis 30. September 2020 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Juni 2020** eingegangen sein.

Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden. Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Familienforschung

Günter Morwinsky,
Saßnitzer Straße 30, 18107 Rostock,
Telefon (0381) 722706
E-Mail: guenter.morwinsky@gmail.com

Patenbetreuer 31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Antonia Kleinert,
Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (05021) Durchwahl 87-221
a.kleinert@nienburg.de.

Landkreis Nienburg:

Torsten Röttschke
Telefon (05021) Durchwahl 967-150

74575 Schrozberg/Wtt.

OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 76, Telefon (07936) 552
rose-nauber@freenet.de.

Herstellung:

StutzMediaService,
Frauenweiler Weg 22, 69168 Wiesloch
v.stutz@t-online.de
E-2020-010 – Auflage: 1.850

Redaktionsschluss für die Mitte Juli 2020 erscheinende Ausgabe UB 2/2020 ist am **15. Juni 2020**.

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.



Liebe Bartensteinerinnen und Bartensteiner

Wenn Sie den Wunsch haben, dass Ihr Geburtstag oder ein besonderes Hochzeitsdatum in Unser Bartenstein erscheinen soll, dann informieren Sie bitte rechtzeitig die Schriftleitung.

Bedenken Sie dabei, dass bis zum nächsten Erscheinen des Heimatblattes ein paar Monate vergehen und dann Ihr Geburtstag oder Hochzeitstag vielleicht schon lange gewesen war.

Daher die Bitte, sich rechtzeitig zu melden.

Die Schriftleitung

Liebe Bartensteinerinnen und Bartensteiner

Jedes Mal kommen circa 50 Heimatblätter als unzustellbar zurück, das kostet viel Geld. Mit großem Zeitaufwand versuchen wir dann, die neuen Anschriften oder den Grund für die Annahmeverweigerung zu erfahren.

Bitte informieren Sie die Kreiskartei von jeder Veränderung. Die Daten der Bartensteiner mit den Nachkommen und deren heutigen Anschriften werden aber auch benötigt, um die Kreisgemeinschaft und deren Zusammenhalt zu stärken.

Leider weist unser Datenbestand einige Lücken auf. Wir versuchen, den Datenbestand auf den neuesten Stand zu bringen. Bitte unterstützen Sie uns aktiv dabei und erteilen Sie uns die erforderlichen Auskünfte für unsere Kreiskartei.

Vielen Dank

Ihr Kreisvertreter Christian von der Groeben

EU- Datenschutz-Grundverordnung

Liebe Leserinnen und Leser, am 25. Mai 2018 ist die EU-Datenschutz-Grundverordnung in Deutschland in Kraft getreten.

Daher möchten wir darauf aufmerksam machen, dass personenbezogene Veröffentlichungen Ihrer schriftlichen Zustimmung bedürfen.

Das bezieht sich besonders auf Glückwünsche in der Geburtstagsliste, Jubiläen und auch Traueranzeigen.

Liebe Heimatfreunde!

Gibt es noch jemanden aus dem kleinen Ort **Stolzenfeld** bei Schippenbeil, Kreis Bartenstein?

Ich interessiere mich für dokumente, Bilder, einen Dorfplan oder andere Unterlagen, aus denen ich entnehmen kann, an welcher Stelle in Stolzenfeld der Hof meiner Vorfahren **Kratel** gestanden hat. Meine Familie hat nachweisbar seit 1658 in Stolzenfeld gelebt.

Antworten werden an die Schriftleitung des Heimatblattes „Unser Bartenstein“ erbeten.

Mit heimatlichem Gruß

Brigitte Hamann-Kratel